

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckort: Nachrichten Dresden,
Verlagsnummer: 25 241
Für Nachdrucke: 20 011.

Lobeck KAKAO, SCHOKOLADE
MARKE DREIRING
Firma gegr. 1838.

Veröffentlichung und Ausgabezeitstelle:
Marienstraße 38/42
Verlag von Ulrich & Reichert in Dresden.
Postleitzahl 1068 Dresden.

Bezugsgebühr vom 16. bis 31. 12. 25 bei täglich gewöhnlicher Zustellung bei Haus 1,50 Mark. | Anzeigenpreise. Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet: die Spalte 30 Pf. i. ausm. 35 Pf. Familienanzeigen u. Stellenanzeigen ohne
Postbezugspreis für Montag-Dezember 3 Mark. Einzelnummer 10 Pf. | Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachrichten“) gestattet. Unverlängte Schriftstücke werden nicht ausgesetzt.

Konditorei und Café **A. Martin**
Bismarckplatz 12
Zur Silvesterfeier: Dresdner Christstollen,
ff Pfannkuchen mit diversen Füllungen.

Die Bonbonnière
Vornehmes Weinstaurant und Kabarett
Allabendlich das erfolgreiche Programm

Oefen und Herde
kauf man preiswert im Fachgeschäft
Chr. Girms Inh.: W. Eckardt Gr. Zwingerstr. 13
Kochanlagen für Großbetriebe - Kohlen- und Gas-
Herde - Dauerbrand-Oefen - Ersatzteile.

Über eine Million Erwerbslose!

Zunahme der Erwerbslosenziffer um 57 Prozent innerhalb der ersten Dezemberhälfte.

Mitkommung in Genf über die Stellenjägerei der Linken. — Das Hochwasser im Rheinland. — Verlagung der Pariser Krise.

Katastrophales Emporschneiden der Erwerbslosenziffer.

Berlin, 29. Dez. In der Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1925 ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge von 678 415 auf 1 057 031, d. h. um rund 57 Prozent gestiegen. Am einzelnen hat sich die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 619 712 auf 984 012, die der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger von 59 603 auf 91 019 erhöht.

Wirtschaftliche Vernunft in Belgien.

Mons, 29. Dez. Bei einer Abstimmung unter den Bergarbeitern im Revier der Borinage wurden 7058 Stimmen für den Vorschlag einer dreiprozentigen Lohnförderung und für ein neues Abkommen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern abgegeben, was 29 Prozent der gewerkschaftlich organisierten Steinkohlenbergarbeiter entspricht.

Starke Beschränkung der russischen Einfuhr.

Berlin, 29. Dez. Der stellvertretende Handelsvertreter der Sowjetrepublik Wramow ist jetzt von einer Dienstreise nach Moskau zurückgekehrt und erstattete dem Rat der Handelsvertretung einen ausführlichen Bericht über die Verhandlungen des Im- und Exportprogramms der Sowjetrepublik, die vom Handelskommissariat in Moskau infolge der bekannten Schwierigkeiten beschlossen worden sind. Danach wurde vor allem das Einfuhrprogramm einer gründlichen Revision unterzogen. Die Einfuhr solcher Artikel, die für die Arbeit und den Ausbau der russischen Industrie und der Intensivierung der russischen Landwirtschaft bestimmt sind, soll nicht beschränkt

werden; dagegen soll die Einfuhr von Bedarfssortikeln wesentlich eingeschränkt werden. Diese Einschränkungsmaßnahmen sind vorläufig für das zweite Quartal des laufenden Wirtschaftsjahres, also für die Monate Januar, Februar und März des Jahres 1926 geplant. Sollte keine Besserung der Konjunktur auf dem Getreideweltmarkt eintreten, so werde man auch für das zweite Halbjahr des Wirtschaftsjahrs das Außenhandelsprogramm abändern müssen.

Diese Mitteilungen beleuchten erneut die Schwierigkeiten, in die die Volkswirtschaft der Sowjetrepublik durch die unerwartet ungünstige Exportfähigkeit der Landwirtschaft gekommen ist.

Die Sachverständigen für das Wirtschaftskomitee.

Genf, 29. Dez. Für das vorbereitende Wirtschaftskomitee, das sich mit der Organisation und dem Arbeitsprogramm der internationalen Wirtschaftskonferenz beschäftigt, die nach dem Antrag Pouchards vom Völkerbund einberufen wird, haben bisher von den angefragten 25 Vertretern lediglich 14 ihre Teilnahme zugesagt. Die Mitglieder des vorbereitenden Komitees sollen nur Sachverständige und nicht Vertreter ihrer Regierungen sein. Die angefragten deutschen Persönlichkeiten haben einstweilen noch nicht geantwortet.

Kohlenmangel in den Vereinten Staaten.

New York, 29. Dez. In den letzten Tagen hat sich in den Vereinigten Staaten ein großer Kohlemangel bemerkbar gemacht, unter dem auch die Industrie leidet. Die Kohlenpreise sind stark gestiegen. Die Blätter verlangen von der Regierung, daß sie ihren Einsturz zur Beilegung des Streits gestopft mache. Man fürchtet, daß auch die heutigen Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern ergebnislos verlaufen werden. (T. U.)

Pazifistische Pründenjagd in Genf.

Es ist kein erbauliches Schauspiel, daß die deutschen Pazifisten und die auf sie eingeschworenen politischen Parteien durch ihr Verhalten gegenüber den lokalen und verhältniswirksamen Pöhlern und Pötschen beim Völkerbund in Genf bieten ein Schauspiel, das an Würdelosigkeit kaum noch überboten werden kann. Um den klassenden Unterschied, der zwischen einem solchen Gebaren und patriotischer Unelgenhaftigkeit in Erscheinung tritt, voll zu erfassen und drastisch zu beleuchten, ist ein kurzer Vergleich mit vergangenen Zeiten dienlich. Zur Zeit der Franzosenkriege unter dem französischen Großerer hatte Deutschland einen Freiherrn vom Stein, den führenden Genius der Befreiungskriege und großen innerpolitischen Reformator Preußens. Als diesem hochtragenden Patrioten seine Güter von Napoleon mit Beischlag belegt wurden, trug er dieses Opfer, ohne zu murksen und zu klagen, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken, als eine selbstverständliche nationale Pflicht und herrschte einen preußischen Minister, der ihn zur Nachgiebigkeit gegenüber dem Unterdrücker zum Zwecke der Erlangung materieller Vorteile zu raten sich unterwarf, mit den denkwürdigen Worten an: „Glauben Sie, daß an dem Quart etwas gelegen ist, wo es auf Vaterland ankommt?“ Wie muß der heutigen Zweigeneration der Pazifisten zumute sein, wenn der gigantische Schaden des Freiherrn vom Stein auf sie fällt und Rechenschaft von ihnen fordert, daß sie den Genfer „Quart“ um des persönlichen Eigentumes willen hoch genug schätzen, um deswegen nicht nur sich selbst, sondern ganz Deutschland vor dem Auslande an den Pranger zu stellen? Es fehlt gerade noch, daß die deutschen Pazifisten, die schon so viel Radschläge dem deutschen Ansehen in der Welt verleiht haben, ihrem Vaterland auch diese schwere Bunde schlagen! Jetzt, wo das Treiben ironischlos aufgedeckt worden ist, sucht sich die Presse der betroffenen Parteien durch ein tollisches Manöver aus der Affäre zu ziehen, daß zu plump und durchsichtig ist, um auf einen nur halbwegs urteilsfähigen Menschen irgendwelchen Eindruck machen zu können. Man clammt sich an eine kleine formelle Ungenauigkeit, die darin besteht, daß es sich nach den anfänglichen Meldungen um ein parteipolitisches Vorgehen des Zentrums und der Sozialdemokratie beim Generalsekretariat des Völkerbunds gehandelt haben soll. Das wird mit dem Brustton der höchsten moralischen Entrüstung abgeleugnet, unter großbläsigem Ausfällen auf die „verleumderische“ Reichspresse. Der Trick ist aber prompt durchkreuzt und wirkungslos gemacht worden durch die bündige Erklärung des Stresemann-Organs, daß von namhaften parteipolitischen Persönlichkeiten Anträge oder Verschläge an das Generalsekretariat in Genf gerichtet worden sind. Das ist des Pudels Kern, darauf kommt es an, und auch so bleibt voll bestehen, daß, wie die „Tägl. Rundschau“ sagt, „ein solches Vorgehen nur allzu sehr geeignet ist, das Ansehen des Deutschen Reiches zu schädigen.“ Auch die zur Sache erlossene Erklärung des Auswärtigen Amtes zeigt deutlich, woher der Wind weht.

Durch die jetzige Enthüllung wird voll bestätigt, was schon während der vorliegenden Genfer Tagung gemunkelt wurde. Da hieß es, die freiwillige pazifistische Schutzgruppe des Verbundes, die deutsche „private Nebendiplomatie“ in Genf, verbreite gesessenheitlich das Gerücht, daß es die Berliner Regierung mit ihren Einwänden und Bedenken gegen den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund gar nicht ernst meine. Man tue bloß so, um der nationalen öffentlichen Meinung gegenüber das Gesicht zu wahren. Der Zweck dieser schmählichen Verdächtigung wurde klar, als gleichzeitig Antragen erfolgten, daß pazifistische deutsche Persönlichkeiten unter der Hand bemüht wären, sich Pläne an der Genfer Gitterkrippe zu sichern. Diese Betätigung des nationalen pazifistischen Geschäftsmangels erregte schon damals in Deutschland unlieblomes Aussehen und rief starke Entrüstung hervor. Es fehlt aber damals noch an greifbaren Beweisen, die erst jetzt geliefert worden sind. Im Zusammenhang mit dem pazifistischen Drängen nach Genfer Pründen stand offenbar auch eine Meldung, die gleich nach der Locarno-Konferenz austauschte und für die man damals keine rechte Erklärung finden konnte. Es hieß da, man erwäge in London und Paris eine Verdoppelung einzelner Amtier im Bureau des Genfer Generalsekretariats, um auch deutsche Beamte einstellen zu können, da man die gegenwärtigen Inhaber nicht zu deutschen Gunsten von ihren Posten entfernen

Die beschämende Stellenjägerei in Genf.

Die Genfer Empörung.

Ösn, 29. Dez. Der Genfer Korrespondent der „A. Zeitung“ berichtet jetzt ausführlich über die private Stellenjägerei in Genf. Die Bemühungen privater deutscher Persönlichkeiten hätten sich seit in einer Weise, die in Genf atroches Aufsehen erregt. Private Anwärter wendeten sich direkt an das Völkerbundsekretariat, um für sich und ihre Bekanntschaften die verhältnismäßig wenigen Plätze, die den Deutschen eventuell zur Verfüigung stehen, rechtsseitig zu belegen. Täglich träßen allerlei Bewerber an, schreibe ein, und einzelne Mitglieder des Sekretariats würden um Hilfe anecken. Dem Völkerbundsekretariat liegt bereits eine Liste von Kandidaten vor. In wirklich maßgebenden Kreisen des Völkerbundsekretariats, die offenbar über alle Einzelheiten der Mitwirkung untergeordneter Völkerbundstellen an diesen Verhandlungen unterrichtet seien, zeige man sich über die parteipolitischen Einflussungen sehr verstimmt und man gebe an vorzusehen, daß dadurch die ohnehin schwierige Realisierung der Mitarbeit Deutschlands im Völkerbund nicht erleichtert werde.

Berlin, 29. Dezember. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat es offenbar vermieden, dem deutschen Generalamt über den Inhalt der vom Zentrum und Sozialdemokratie vorgelegten Anwärterlisten über die Unterschriften und über die von den Parteien namhaft gemachten Bewerber Mitteilung zu machen, da ihm die Listen verdeckt zugestellt waren. Infolgedessen ist das Auswärtige Amt auch nicht in der Lage, diese Namen mitzutun. Vermutungen, die darüber in Berliner politischen Kreisen angebracht werden, laufen darauf hinaus, daß sehr führende Abgeordnete des Zentrums und der Sozialdemokratie sich in Genf um die Anstellung von Herren bemüht haben, die schon früher durch die beiden Parteien in sehr wichtige Posten bei der Reichsregierung gebracht waren und durch die Bildung des Kabinetts Luther zum Rücktritt gezwungen wurden. Die Dementis des Zentrums und der Sozialdemokratischen Partei sind offenbar in der Hoffnung erfolgt, daß der Generalsekretär des Völkerbundes die ihm ausgegangenen Pläne vertraulich behandeln und über den Schrift der Parteien überhaupt keine Mitteilung machen werde.

Neue Bestätigung der Genfer Stellenjägerei durch das Organ Stresemanns.

Berlin, 29. Dez. Zu der amtlichen Mitteilung über die Stellenjägerei in Genf schreibt heute das

Organ Dr. Stresemanns, die „Tägl. Rundschau“: Aus dieser amtlichen Notstellung geht also hervor, daß eine maßgebende Stelle im Generalsekretariat des Völkerbundes ihrer Beurteilung darüber Ausdruck gegeben hat, daß verschiedene politische Parteien Kandidatenschriften für die deutsche Beteiligung am Sekretariat aufgestellt hatten. Wir können uns nur der von dem Generalsekretariat ausgetragenen Meinung anschließen, daß die Bezeichnung dieser Stellen Sache des Generalsekretariats in Erüchtigung mit der Reichsregierung ist. Aus der Mitteilung des Auswärtigen Amtes ergibt sich gleichzeitig, wie unrichtig die von dem Sozialdemokratischen Pressedienst verbreitete Darstellung ist, daß die Bekanntmachung über diese Vorgänge an die Presse aus das Auswärtige Amt zurückzuführen sei. In unterrichteten Kreisen ist der Ursprung der im „Tag“ veröffentlichten Meldungen so weitgehend bekannt, daß es auch der sozialdemokratischen Presse leicht sein mühte, sich über die Entstehung dieser Note zu vergewissern. Wenn das Generalsekretariat des Völkerbundes davon spricht, daß eine Kandidatenliste existiere, so muß ihr Ursprung doch auf Kreise innerhalb der deutschen Parteien zurückzuführen werden. Im übrigen möchten wir bemerken, daß unsere Stellungnahme in den von uns gebrachten Darlegungen nicht auf den dahinter liegenden besonderen Informationen beruht, sondern auf denselben Nachrichten über diese Vorgänge, die in den Weihnachtstagen im „Tag“ erfolgt ist.

Berlin, 29. Dez. Nach dem „Vorwärts“ hat Reichsausßenminister Dr. Stresemann dem Chefredakteur des „Vorwärts“, Stampfer, folgende Erklärung zur Veröffentlichung überlassen:

Unter Bezugnahme auf die in der heutigen Morgenausgabe des „Vorwärts“ an das Auswärtige Amt gerichteten Fragen ist zu erwidern, daß die dem Auswärtigen Amt bekanntgewordenen Tatsachen in der heutigen Auskunftszeitung des Auswärtigen Amtes vom W. T. B. veröffentlicht worden sind. Über einen Schritt der Sozialdemokratischen Partei beim Völkerbundsekretariat ist dem Auswärtigen Amt nichts bekannt. Über einen derartigen Schritt sind infolgedessen auch keine Informationen durch das Auswärtige Amt an die Presse gegeben worden. (W. T. B.)

Dem Gedächtnis Wilsons.

London, 29. Dez. Aus Neuworf wird anmeldet: Der Geburtstag des verstorbenen Präsidenten Wilson wurde heute in 500 Städten Amerikas begangen. Die Postverwaltung hat anlässlich des Jahrestages eine neue 17-Cent-Wilson-Regierungsmarke herausgegeben. (W. T. B.)

wolle. In Deutschland hörten die nationalen Kreise erstaunt auf, da sie den Sinn der Verlautbarung nicht begriffen; man fragte sich, wozu diese Beschränktheit in der Atemfrage, da so doch die ganze Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund noch an hundert Seiten hing. Nun fällt nicht auf das Geheimnis: Die deutschen Pazifisten waren unentwegt auf der Verteidigung und bestanden auf ihrem Schein. Man sieht, dass alte Worte bleibt doch wahr: Es ist nichts so klein gewonnen, es kommt doch an das Licht der Sonnen.

Es hat bislang den Anschein, als ob nur das Zentrum und die Sozialdemokratie an der Wener-Vandal-Gesellschaft beteiligt seien. Die Demokraten sind in dieser Verbindung bis jetzt nicht ausdrücklich genannt worden. Die "Frankfurter Zeitung" erklärt, das Auswärtige Amt und seine journalistische Vertretung sollten nicht länger ärgern, das Verdeckspiel mit halben Andeutungen aufzugeben und der Deutschen Reichsflotte Wein einzuschenken. Das kann nur heißen, dass das Frankfurter Demokratenorgan die Veröffentlichung von Namen fordert, was doch wohl vorausgesetzt, dass man in Frankfurt davon überzeugt ist, dass demokratische Verbündete durch die Erfüllung dieser Forderung nicht Gefahren würden würden. Lässt die "Frankfurter Zeitung" eine gewisse Zurückhaltung erkennen, so gegenüberstellt sich das Blatt des radikalen Berliner Flügels um so wilder. Die "Volkszeitung" vollführt geradezu eine Glanzleistung. Sie hat nämlich herausgebracht, dass es sich bei der Sache ausgeschweift um — eine Intrige der Rechten handelt, die sich die feinen Wener-Brüder nicht entziehen lassen wollen und deshalb von vornherein nach der bewährten Methode arbeiten, die politischen Beamten, die vielleicht bessere Chancen besitzen, der Korruption und der Monopollarisierung mit dem Völkerbund zu verhindern". Anderhand Achtung, sagt der Volksmund! Gleichzeitig schlägt die Volkszeitung noch einen weiteren prachtvollen Haken, indem sie das Auswärtige Amt der "Fahrlässigkeit" beschuldigt, weil es sich um die Bureaucratie des Völkerbundes und die Beteiligung Deutschlands an ihr nicht bemüht habe: Nichts war interessanter, als das Staunen wahrzunehmen, dass man bei recht hochstehenden amtlichen Personen in Deutschland stand, wenn man ihnen von der Völkerbundsbürokratie erzählte. Von dieser machtvollen Macht innerhalb des Völkerbundes wusste man überhaupt nichts. Nur hat man davon erfahren. Und nun

fürzt sich natürlich die Blut der Stellenjäger auf diese günstige Gelegenheit." Die "Stellenjäger" sind die bisherigen Völkerbundsbegleiter der Rechten, wie dann weiter ausführlich wird. Es wäre wirklich schade, die unmittelbare Wirkung dieser partei-politischen Jongleurkunst durch eine kritische Herabstufung abzuschwächen. Man kann nur sagen: Höher geht's nicht. Auf den gleichen Ton ist die Behauptung eines anderen Berliner Demokratenblattes gestimmt, das rechtsgerechte Kreise in Gent vor einer Belebung der freien Posten mit "Nichtrepublikanern" gewarnt hätten! Für die Stellungnahme des Zentrums ist bezeichnend, dass die "Germania" sich gar nicht die Mühe nimmt, etwas zu beschönigen, weil sie für das Auswärtige dieses Gebarens überhaupt keine Empfindung hat. Sie erklärt die Befreiung der Schatzkassenstellen direkt als eine Angelegenheit der Völkerbundsparteien und spricht dem Auswärtigen Amt wegen seiner "traditionellen Einseitigkeit" die Verhinderung der Wirkung dieser Frage ab. Auch nicht übel!

Sollte es sich bestätigen, dass die Demokraten bei der Wener-Vandal-Gesellschaft ihre Hand nicht direkt im Spiele haben, so lassen sie dafür um so unangenehmer auf durch die Beschränktheit, mit der sie in ihrer Presse auf einen vorzeitigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund hindrängen. Auch dies Verhalten ist mit der Wahrung des deutschen Anscheins und der deutschen nationalen Belange nicht verträglich. Wir müssen im Gegenteil bestrebt sein, unseren Antrag beim Generalstabsrat so lange zu verziehen, bis die Lage auf dem Gebiete der Locarno-Rückwirkungen so gründlich geklärt ist, dass wir über die Bereitswilligkeit des Verbandes, alle übernommenen Verpflichtungen loyal zu erfüllen, nicht mehr im Zweifel sein können. Dabei ist nachdrücklich zu betonen, dass es sich nicht bloß um die Räumung der Kölnner Zone handelt, die wir in Wiedergutmachung eines alten Urteils außerhalb der Locarno-Verträge zu fordern haben, sondern um die Rückwirkungen im eigentlichen Sinne, bei denen die Abkürzung der Räumungsfristen für die zweite und dritte Zone des besetzten Gebiets eine Hauptrolle spielt. Es ist doch an der Zeit, dass gerade hierüber von Seiten des Verbandes endlich einmal etwas Bestimmtes verlautet. Daß im übrigen die Stimmung der nationalen Kreise gegenüber dem Völkerbunde durch die pazifistische Wener-Erklärung nicht verbessert werden kann, liegt auf der Hand.

Briands Kabinettcrise vorläufig vermieden.

Das Ergebnis des Ministerrates.

(Durch Funkfunk)

Paris, 29. Dezember. Im heutigen Ministerrat hat Finanzminister Doumer den endgültigen Text eines Finanzgesetzes vorgelegt. Die Bedürfnisse des Schatzamtes für 1926 belaufen sich auf 8800 Millionen. Die Deckung dieser budgetären Erfordernisse soll nach den Vorschlägen des Finanzministers wie folgt erzielt werden:

Erhöhung der Einkommensteuer gemäß dem Finanzgesetz vom 4. Dezember 1925 für das Jahr 1926 3000 Millionen; höhere Eingänge der Steuern durch verstärkung der Steuerkontrolle 300 Millionen;

Erhöhung der Börsensteuer auf 1 Prozent 100 Millionen; Erhöhung der Tabakpreise 1000 Millionen;

Exportsteuer 600 Millionen; eine außerordentliche Besteuerung auf alle geschäftlichen Transaktionen in Höhe von 1% Prozent (nach italienischem Muster) 3000 Millionen; im ganzen also Einnahmen in Höhe von 8800 Millionen.

Der Ministerrat ermächtigte den Finanzminister, seine Entwickelung in der Kammer einzubringen und deren Prüfung im Kammerraum fortzusetzen, um das im Interesse des Landes notwendige Einverständnis zwischen der Regierung und dem Parlament schon im Monat Januar verwirklichen zu können. (W. T. B.)

Der Beschluss des Ministerrats ist ein Kompromiss, das die Kabinettcrise für kurze Zeit vertagt. Eine Billigung des Finanzplanes Doumers ist aus dem Beschluss nur bedingt herzuleiten. Und dadurch, dass dem Finanzminister aufgegeben wird, die Einigung mit den Parteien herzustellen, was kaum möglich sein dürfte, hat man lediglich die endgültige Entscheidung hinausgeschoben.

Die Nachsitzung der französischen Kammer.

Bis 12 Uhr mittags!

Paris, 29. Dez. Die Kammer hat ihre gestern abend begonnene längere Nachsitzung die bis heute mittags 12 Uhr dauerte, beendet und die Beratung des Ausgabenbudgets für das Jahr 1926 abgeschlossen.

Paris, 29. Dez. Die Kammer hat heute nachmittag auf Antrag des Unterstaatssekretärs Ossola mit 411 gegen 29 Stimmen beschlossen, der Regierung die verlangten Kredite in Höhe von 20000000 Franken, einschließlich der Ausgaben für Truppenverlegungen und Transporte für die Levante- und Marokko-Armee, zu gewähren. (W. T. B.)

Neue Wohnungsbeschaffung im Rheinland.

Frankfurt a. M., 29. Dez. Die aus Langenschwalbach nach Oberstein-Idat verlegten französischen Alpenjäger-Bataillone haben trotz der bereits bestehenden Überbelastung der Stadt durch Wohnungsforderungen der Belagungsstruppen die Beschaffung neuer Wohnungen weiterer 20 Offiziers- und Unteroffizierswohnungen durchgeführt. Entgegen einer schriftlichen Erklärung des Generals Guillaumat, dass bis zum 1. April 1926 keine neuen Wohnungsforderungen genehmigt würden, wurde auf Grund eines von ihm unterzeichneten Leistungsbefehls nunmehr die Beschaffung weiter.

neuen Wohnungen durchgeführt. Gleichzeitig wurde vom Armeekommando Mainz mitgeteilt, dass die Stadt für alle Zukunft als äußerste Garnison gegen das Saargebiet mit Besatzungstruppen belegt bleiben werde, so dass eine Widerung der Wohnungskosten — fast sämtliche Schulen sind ebenfalls belegt — auf ablesbare Zeit nicht in Frage kommt.

Angebliche französische-englische Einigung über Besatzungstruppen.

Berlin, 29. Dez. Die "Volkszeitung" gibt eine Meldeung wieder, wonach über die Verminderung der Besatzungstruppen zwischen London und Paris jetzt erstaunlich eine Einigung erreicht worden sei. Es sei von den in Betracht kommenden militärischen Stellen ein Plan ausgearbeitet worden, nach dem vom April 1926 ab nur noch zwei französische Armeeforcen, nämlich das 22. und 38. im Rheinland verbleiben werden sollen. Das 20. französische Korps, dessen Generalstab von Wiesbaden nach Koblenz verlegt werden soll, solle dann aufgelöst werden und das Rheinland verlassen. Die Truppen würden nach Frankreich zurückkehren. Nur gleicher Zeit würde das Armeeartillerie in Mainz aufgelöst werden, so dass nur noch die beiden Artillerieregimenter in Pandau und Trier bestehen bleiben. Weitere Verhandlungen schreiten darüber, im Laufe des nächsten Sommers den rechtsrheinischen Brückenkopf Mainz, also die besetzten Teile des Rheinlandesbeirats Wiesbaden einschließlich der Stadt Wiesbaden und der hessischen Kreise Offenbach, Großkrotzenburg und Darmstadt zu räumen.

Die "Volkszeitung" brinnt jetzt derartig viel Verdächtigungen, dass diese Nachricht mit der allergrößten Skepsis aufzunehmen ist.

Die Kölner Besetzungsfestier.

Köln, 29. Dez. Der Besuch des Reichspräsidenten v. Hindenburg im besetzten Rheinland wird in Köln unmittelbar nach dem Abzug der Engländer aus Köln erwartet. Der Besuch des Reichspräsidenten wird mit einer Besetzungsfestier verknüpft, die in Köln stattfindet. Die Feier, bei der der Reichspräsident zu den Rheinländern sprechen wird, geht in der großen Halle der Kölner Messe, die etwa 8000 Teilnehmer fasst, vor sich. Im Anschluss an den Besuch findet eine Fahrt durch die Straßen von Köln und ein Empfang des Reichspräsidenten im Rathaus geplant, ferner ein Bankett der Stadt Köln zu Ehren des Reichspräsidenten.

Deutscher Dampferdienst nach französischen Kolonien?

Paris, 29. Dez. Wie der Vertreter der T. u. erhält, verhandeln Bevollmächtigte deutscher Schiffahrtsgesellschaften, darunter der Böhrmann-Kunze, der Papag und des Norddeutschen Lloyd, mit dem Ministerium des Auswärtigen über das Recht, in den französischen Kolonien anzulegen und einen regelmäßigen Dampferdienst mit den wichtigsten Schiffsräumen der französischen Kolonien einzurichten. Die französische Regierung hat bisher die Erlaubnis zum Anlegen in den alten französischen Kolonien, in Indochina und Nordafrika, gegeben. Für die früheren deutschen Kolonien ist dieses Recht noch nicht eingeräumt worden, doch gehen die Verhandlungen die unabdingbar von den Wirtschaftsverhandlungen und außerhalb der deutschen Volkswirtschaft geführt werden, mit Aussicht auf Erfolg vorläufig weiter.

Italiens Gauftherrschaft in Südtirol.

Eine neue italienische Schandtat.

München, 29. Dezember. In Villach in Südtirol waren im Garibaldi-Kanzler von unbekannten Tätern die Fenster eingeschossen. Ungefähr ein Dutzend Personen wurden verhaftet und in Actien nach Klauen geführt, darunter der Wirt Prostanter, der zur Tat aufgefordert haben sollte. Nach acht Tagen wurden die Verhafteten freigelassen, aber wiederholte zu Vernehmungen in die Käferter gerufen. Bei einer dritten Vernehmung wurde Prostanter von den Garibaldini derart mit Fäusten geschlagen, dass er auf der Straße bewußt zusammenbrach, zeitweise das Gehör verlor und auf einem Auge nicht mehr sehen konnte. (W. T. B.)

Heeresvermehrung statt Abrüstung!

(Durch Funkfunk)

Rom, 29. Dez. Nach einer Mitteilung der "Tribuna" wird der Ministerrat sich mit der nunmehr fertiggestellten Heeresreform beschäftigen. Die Heeresstärke werde eine bedeutende Vergrößerung erfahren. Das Charakteristikum werde die Einführung von dreigestaffelten Divisionen sein. Die Zahl der Divisionen soll 80 betragen, doch soll jede Division um ein Regiment verringert werden. Trotz der Verminderung der Regimentszahl werde der Stand an Regimenten nicht derart herabgesetzt sein, wie in den früheren Plänen. Die Mindestdauer des Einzieldienstes werde sechs Monate betragen. Infolge der Einführung der neuen

Divisionorganisation werde die Brigade aufgehoben. Die Kraft der Infanterieeinheit werde hauptsächlich durch die allgemeine Durchführung der Einheitsbataillone gehoben werden, die mit Maschinengewehren und Schützenabbenanzen ausgerüstet seien. Ebenso werde die Feuerkraft der Kavallerie und der Pioniere bedeutend erhöht. Außerdem werde ein organisches Zusammenwirken zwischen Infanterie, Fliegerei und Marine vorgesehen. Der Nationalstaat sollen bestimmte Aufgaben im Frieden wie in den Mobilisierungsperioden angewiesen werden. Die Eisenbahnen und die Postmiliz hätten den Zweck, die Sicherheit aufrecht zu erhalten und unter allen Umständen zu gewährleisten. (W. T. B.)

Zur Zusammensetzung Mussolinis mit Chamberlain.

Rom, 29. Dez. Zur Zusammensetzung Mussolinis mit Chamberlain schreibt die "Tribuna": England sei Italien dafür dankbar, dass es die Garantie für die Rheingrenze mit übernommen habe. In Anbetracht der drohenden Fragen der Entspannung und des türkisch-russischen Vertrags, die jetzt an der Tagesordnung seien, bilde dieser einfache Meinungsabstand zwischen den beiden Ministern ein sehr bedeutsames politisches Ereignis. Man darf immerhin das mögliche Ergebnis dieses Gesprächs nicht übertrieben. (W. T. B.)

Jerusalem, 29. Dez. Die Einsiedlung ist durch neue Wege bauten mit dem alten türkischen Militärstrasse in Verbindung gebracht worden, so dass von Jerusalem aus der Sinai im Auto in zwei Tagen erreicht werden kann.

Entscheidende Zunahme des Sparzins.

Berlin, 29. Dezember. Trotz aller Kontakte und größter Arbeitslosigkeit schwanken die preußischen Sparkassen doch mit einem erfreulichen Ergebnis ab. Die Sparkassenlagen der Provinzen augenscheinlich rund 1 Milliarde Goldmark. So hat die Stabilisierung der deutschen Wirtschaft doch wirklich Nutzen gezeigt. Den größten Betrag weist das Rhineland mit 284 Millionen auf. Dann folgen Württemberg und Hannover mit 184 und 128 Millionen; in weiterem Abstand kann Schlesien mit 78 Millionen, Sachsen, Thüringen und Anhalt mit 72 Millionen, Brandenburg mit 64 Millionen und Berlin mit 60 Millionen Mark. In Pommern wurden 47 Millionen, in Schleswig-Holstein 44 Millionen, in Hessen-Nassau und Waldeck 37 in der Ostmark 36 Millionen Mark gezahlt. Sozusagen die kleinen Hohenloher Lande weisen einen Sparkassenbestand von 1800000 Mark auf.

Industrievertreter bei Hindenburg.

Berlin, 29. Dezember. Der Reichspräsident empfing heute eine Abordnung des Reichsverbandes der deutschen Industrie und nahm von ihr Berichte über die gegenwärtige Lage der deutschen Industrie, ihrer einzelnen Zweige und der einzelnen Industriegebiete entgegen.

Die Abordnung gehörten an: Geheimrat Professor Dr. h. c. Düderna, Frohwein, Kraemer, Kunze, Geheimrat Dr. Clairmont, Moras, Kommerzienrat Dr. Neusch, Geheimrat von Borsig, Geheimrat Kastl und Dr. Herle.

Thüringen und sein Fürstenprozeß.

Aus Wimar wird und berichtet: Die Linkspresse in Thüringen hat sich jetzt aus partei-politischen Absichten einen ganz besonderen Bravourstück geleistet. Sie behauptet nämlich, dass dem Gothaer Herzog vom Land Thüringen 180 bis 200 Millionen Mark herausgegeben werden. Demgegenüber muss festgestellt werden, dass das Land Thüringen durch den Gothaer Prozeß überhaupt nicht geschädigt worden ist. Thüringen hat dem Herzog seine Gothaer Sammlungen wieder zurückgegeben müssen, wofür der Herzog nun die Unterhaltungskosten zu tragen hat, so dass ihm hieraus nur Kosten, aber keine Gewinne entstehen. Die Sammlungen selbst bleiben aber dem Land erhalten, da sie laut Testament in Gotha bleibend

sind. Wimar wird und berichtet: Die Linkspresse in Thüringen hat sich jetzt aus partei-politischen Absichten einen ganz besonderen Bravourstück geleistet. Sie behauptet nämlich, dass dem Gothaer Herzog vom Land Thüringen 180 bis 200 Millionen Mark herausgegeben werden. Demgegenüber muss festgestellt werden, dass das Land Thüringen durch den Gothaer Prozeß überhaupt nicht geschädigt worden ist. Thüringen hat dem Herzog seine Gothaer Sammlungen wieder zurückgegeben müssen, wofür der Herzog nun die Unterhaltungskosten zu tragen hat, so dass ihm hieraus nur Kosten, aber keine Gewinne entstehen. Die Sammlungen selbst bleiben aber dem Land erhalten, da sie laut Testament in Gotha bleibend

sind. Wimar wird und berichtet: Das der Herzog zugesicherte

nämlich 20000 Hektar Land, so erachtet sich hierfür — hochachtbar — allerdings ein Wert von 20 Millionen Mark.

Dieses Land ist aber durch Abgaben schwer belastet und stellt ein außerordentlich schlecht verzinsliches Kapital dar, was daraus hervorgeht, dass die gesetzten Werte einen Ertrag von nur einer halben Million Mark einbrachten. Dabei muss dieser Ertrag selbstverständlich noch versteuert werden. Es liegt also klar auf der Hand, dass der Linkspresse nur an einer Verhöhnung liegt und dass ihr jedes Mittel recht ist, um die christliche und sozialistische Arbeit des Thüringer Finanzministers zu sabotieren. Außerdem wird durch diese völlig aus der Lust gegriffene Behauptung der Linkspresse der Credit Thüringens auf schwere untergraben. Dies ist um so bedauerlicher, als Thüringen eines der wenigen Länder ist, dessen Staat ausgeglichen ist.

Rücktritt des Leiters der Berliner Schupo.

Berlin, 29. Dez. Oberst Kaupisch, der Leiter der Schupo in Berlin, hat seinem Amt辞退 (Rücktritt) dem Minister des Innern überreicht. Obwohl das Gesetz einen vormittag angekündigten worden. Obwohl das Gesetz einen Rücktritt erst zum 30. September 1926 vorsieht, wird Oberst Kaupisch aus gesundheitlichen Gründen schon früher ausscheiden. Bis zur endgültigen Regelung der Nachfolge wird Oberst Heimannsberg mit der vorläufigen Führung der Schupo-Polizei betraut werden. Als endgültiger Nachfolger ist Oberst Haupt in Aussicht genommen.

Berlin, 29. Dezember. Oberst Kaupisch erklärt über die Gründe, die ihn zu seinem Rücktritt veranlasst haben, dass es lediglich sein schlechter Gesundheitszustand sei, der es dringend notwendig erscheinen lasse, dass er von seinem anstrengenden Posten scheide. Allerdings wollen die Gerüchte nicht verstummen, die wissen wollen, dass nicht lediglich Gesundheitsrücksichten der wahre Grund sind. Vielmehr sollen Angelegenheiten der Personalpolitik mitspielen. Oberst Kaupisch hat sich um die Entwicklung des nachrevolutionären Berliner Polizeiweises die arbeitsamen Verdienste erworben. Seine erste Aufgabe war es, die Polizei ordentlich zu entpolitisieren, und immer wieder hat er in den schweren Jahren nach der Revolution den Grundstein zur Gestaltung gebracht, dass die Polizei nicht für eine Partei, sondern für die Gesamtheit da ist. Daneben hat er auch viel für die fachpolitische Ausbildung getan. Es war für ihn oftmals recht schwierig, ohne einen Partei und den Minister gewisser Parteien nahe zu treten und ohne einer Entente vor sich zu widerstreiten, das richtige zu treffen. Für Berlin wird der Scheiden des Obersten Kaupisch auf jeden Fall einen schweren Verlust bedeuten.

Policieoberst v. Brunnen, der Leiter der Schupo-Gruppe Süd, ist, wie entgegen einer Meldung eines Berliner Abendblattes von aufständischer Seite mitgeteilt wird, nicht seines Postens entbunden worden, sondern hat sein Amt辞退 (Rücktritt) eingereicht und dieses mit "Gesundheitsrücksichten" begründet. Das Gesetz ist deshalb auch vom Minister des Innern bereits genehmigt worden.

Das magere Ergebnis der Zeppelin-Spende.

Stuttgart, 29. Dez. Heute abend fand hier zur Entgegnung eine Sitzung statt, an der auch Dr. Eckener teilnahm. Der Vorstand der Sammlung für Württemberg teilte mit, dass dort bisher 188.088,88 M. eingegangen sind, und dass zweifellos 200.000 M. erreicht werden, da noch das Ergebnis in verschiedenen Gemeinden aussteht. Die Unferten hätten nur 2,8 Prozent betragen. Dr. Eckener lobte die Schwierigkeiten, die der Sammlung begegneten. Die Sammlung sei in Deutschland trotzdem keineswegs mißlungen, da bisher etwa 1,5 Millionen Mark

aus kleinen Beträgen aufgebracht worden seien; die großen fehlten wegen der schwierigen Wirtschaftslage fast ganz. Das Sammlungsergebnis in der Rheinprovinz, Württemberg, Hannover, Mecklenburg, Hamburg, Bayern (mit Ausnahme von München), Thüringen und der Provinz Sachsen ist noch nicht eingetragen. Auf jeden Fall würde nach Neujaahr mit dem Bau der Hindenburg, Maschinen und Antennentürme, die für jeden Tag gleich seien, begonnen werden. (W. T. B.)

Das Hochwasser in West- und Süddeutschland.

Die Überschwemmung am Rhein, an der Mosel, in Bayern und Holstein.

Berlin, 29. Dez. Das Tauwetter, das dem starken Schneefall die letzten Tage gefolgt ist, hat nicht nur in Deutschland, sondern auch im Auslande ein Steigen der Flüsse und Gewässer zur Folge gehabt, das in vielen Gegenden zu schweren Katastrophen führte. Ein Ende der Gefahr ist noch nicht absehbar. Besonders bedrohlich erscheint die Lage am Rhein und auch in Süddeutschland. Aus den

Abschlagenden

wird telegraphiert, daß der Strom immer noch im Steigen begriffen sei und daß man trotz anderblauender Nachrichten sogar noch mit einer weiteren Welle rechnen muß.

Aus Magazin verlautet, daß die Brücke Maxau-Maximiliane bei einer Höhe von 7 Meter Wasserstand nicht mehr geöffnet werden kann. Eine Schließung der Maxauer Brücke würde den ganzen Verkehr Baden-Württemberg lahmlegen. Auch die Mosel ist noch immer im Steigen. In Trier stehen die Keller der tiefer gelegenen Häuser sämtlich unter Wasser.

Die Moselstufen haben zwischen Hildingen und der Schloßbrauerei Bernkastel den Bahndamm der Moseltalbahn überschwemmt. Der Eisenbahnverkehr mußte eingestellt werden.

Überschwemmt ist auch das Sulzbachtal. Die Lage für den Bergmannsort Ondweiler ist geradezu trostlos, da keine Schutzmöglichkeit für die tiefer gelegenen Ortsteile vorhanden sind. Mehrere Wohnhäuser müssen geräumt werden. Mit einer Abnahme der Schneeschmelze in den Bergen ist noch nicht zu rechnen. In vielen Ortschaften wurden die Sturmfluten gelöscht und auf die Gefahr durch Anklingeln mit Dröschchen aufmerksam gemacht.

Der Nordische Nachrichtendienst in Hamburg teilt mit, daß die starken Niederschläge der letzten Tage in Verbindung mit dem einsetzenden Frost im ganzen Gebiete der Wiltz-Marsch und in den Niederungen des südlichen Teiles des Kreises Neuburg großen Unheil angerichtet haben. Die Wiltz-Aue ist von schweren Überschwemmungen heimgesucht worden. Sämtliche Aufenthaltsorte sind mit Eis bedeckt. Die Stadtgärten wurden überschwemmt. Die Keller sind voll Wasser gelaufen. Räumen und Delanzlagen wurden außer Betrieb gesetzt. Das Eis der Aue zieht sich über die Deiche auf die städtischen Gemüseländereien und richtet große Schäden an.

Im einzelnen wird noch folgendes gemeldet:

König und Bonn teilweise überschwemmt.

König, 29. Dez. Am Lauf des heutigen Vormittags ist das Hochwasser auf dem Rhein weiter sehr erheblich gestiegen, nachdem in der vergangenen Nacht am Oberrhein das Wasser nicht weiter angestiegen hatte. Heute morgen glaubte man daher in verschiedenen Städten am Oberrhein, daß das Hochwasser als befehligt angesehen werden könnte. Von 10 Uhr vormittags ab machte sich jedoch wieder ein starkes Ansteigen des Wasserspiegels bemerkbar, da die Nebenflüsse des Oberrheins gewaltige Wassermassen heranführten. Der Neckar hat bereits die ganze Vorstadt von Mannheim unter Wasser gesetzt und steht weiter an. Auch die Mosel ist schon teilweise über die Ufer getreten. Nachdem im Laufe des gestrigen Nachmittags das Wasser schnell gestiegen war, war heute nacht ein Rückgang zu verzeichnen. Von 7 Uhr vormittags an haben sich jedoch die Wassermassen wieder erheblich vergrößert.

Von der Saar werden ebenfalls große Überschwemmungen gemeldet, so daß teilweise der Eisenbahnverkehr gestört ist. In Metz liegen der Stadtteil und der Bieharkt unter Wasser. In Koblenz steht der Rhein ständig um 4 Meter.

Besonders ungünstige Meldungen liegen vom Niederrhein vor. Bei Bonn ist der Fluss in den Morgenstunden über die Ufer getreten und hat bereits einige Stadtteile überschwemmt. Der Verkehr zwischen den am Ufer gelegenen Häusern wird mit Röhren aufrecht erhalten. Da das Wasser schnell steigt, befürchtet man weitere Überschwemmungsschäden. Auch Köln ist bereits sehr im Willeidenbach gezogen. Der Rhein ist über die Ufer getreten, so daß das Wasser die Keller der am Ufer gelegenen Häuser gefüllt hat. Die Bewohner der anliegenden Straßen sind bemüht, die Keller und Erdgeschosse zu räumen, ehe das Wasser bei ihnen eindringt. Der Wasser-

spiegel steht hier ständig um 6 Centimeter. Auch Duisburg wird vom Hochwasser bedroht, das ständig um 8 Centimeter steigt. (T.U.)

Köln, 29. Dez. Der Pegelstand des Rheins betrug heute nachmittag hier 7,07 Meter. Das Wasser erreichte bereits in einzelnen Stellen die Uferstrasse. In Düsseldorf ist das Wasser bis an die unteren Werkstätten gestiegen. Auch von der Ruhr wird Hochwasser gemeldet.

Die Wasser fallen!

Koblenz, 29. Dezember. Seit 4 Uhr wird ein langsamer Abfall des Wasserstandes im Oberlauf des Rheins gemeldet. Auch der Neckar läuft im Oberlauf; im Unterlauf wird vornehmlich in der kommenden Nacht ein Stillstand zu verzeichnen sein. (W.T.B.)

Saarbrücken, 29. Dez. Das Hochwasser der Saar ist zum Stillstand gekommen und heute abend sogar zurückgegangen.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz berichtet.

Koblenz, 29. Dez. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat die Berliner Zentralbehörden telegraphisch eingehend über den augensichtlichen Stand des Hochwassers am Rhein und seinen Nebenflüssen unterrichtet und dabei besonders zum Ausdruck gebracht, daß mit einem weiteren Ansteigen des Wasserstandes zu rechnen ist. Die Staatsregierung wird also über die in der Rheinprovinz zu erwartende Katastrophe genau unterrichtet. (T.U.)

Überschwemmungen in Belgien.

Paris, 29. Dez. Havas berichtet aus Brüssel: Aus ganz Belgien werden Überschwemmungen gemeldet. Die Schiffahrt auf der Maas ist unterbrochen. Viele Ortschaften sind überschwemmt.

In Holland.

Amsterdam, 29. Dez. Aus Madrid kommen beruhigende Nachrichten über den Hochwasserstand der Maas, die in den letzten Stunden 70 Centimeter gestiegen ist. Mehrere Ortschaften stehen unter Wasser. In Roermond erreichte das Wasser der Maas heute eine Höhe, die 26 Centimeter über dem Höchststand von 1923 liegt. Sollte das Wasser weiter steigen, so ist mit der Überschwemmung eines großen Teiles von Nordlimburg zu rechnen. Im Nimega stieg der Maas heute vormittags auf 2,5 Meter über den Normalstand. In Boxtel musste der Betrieb von zwei Fabriken eingestellt werden, da das an der deutschen Grenze liegende Dinkelflüsschen über die Ufer getreten ist. (W.T.B.)

Es genügt nicht,

wenn du selbst dein Scherlein für die Zeppelin-Eckener-Spende vergibst. Du sollst auch die Läuse und Fäuligen dazu verantlösen, sich an diesem Werke zu beteiligen.

Die Hauptgeschäftsstelle der Dresden Nachrichten nimmt lediglich kleinste Beträge entgegen, auch können Zahlungen auf Postcheckkonto 1068 Dresden erfolgen.

Teiles von Nordlimburg zu rechnen. Im Nimega stieg der Maas heute vormittags auf 2,5 Meter über den Normalstand. In Boxtel musste der Betrieb von zwei Fabriken eingestellt werden, da das an der deutschen Grenze liegende Dinkelflüsschen über die Ufer getreten ist. (W.T.B.)

Erschütternde Unwettermeldungen aus Ungarn

Budapest, 29. Dez. Der Weiße, der Schwarze und der Silber Körös sind über die Ufer getreten. Die Nachrichten von der rumänischen Grenze lauten erschütternd. Seit dem Weihachtsabend ergießen sich die Flüsse über das flache Land. Einzelne Meldungen wissen von über hundert Toten zu berichten. In Budapest ist man erbittert auf die Rumänen, die es unterließen, die ungarischen Behörden auf die drohende Wassergefahr aufmerksam zu machen. 200.000 Hektar Saaten sind vernichtet, viele Eisenbahngleise wurden zerstört. Der Eisenbahnverkehr nach Bukarest ist unterbrochen worden. Tausende Stück Vieh sind in den Fluten umgekommen. Militär mußte zur Hilfeleistung herangezogen werden. Die ungarische Regierung hat einen außerordentlichen Kommissar ernannt, der das Standrecht verhängt hat.

Rußland, Türkei und Jugoslawien.

Die Auseinandisse Tewiss-Weiß in Belgrad.

Malland, 29. Dez. Im Gegenzug zu den Beleidigungsversuchen der Südostslawischen Regierungskreise erhält der Belgrader Korrespondent des „Corriere della Sera“ von einem Diplomaten und guten Kenner der Türkei aufschlußreiche Einzelheiten über den Zweck des Vertrags Tewiss-Weiß-Weiß in Belgrad: Der Diplomat meinte, der soeben in Paris unterzeichnete österreichisch-russische Vertrag sei im Grunde genommen nur eine vertragliche Festlegung der seit dem Jahre 1919 bestehenden tatsächlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten. Sowjet-Rußland habe Angora in schwierigen Augenblicken immer mit Geld, Waffen und Munition unterstützt. Neu in dem Vertrag sei nur die Verpflichtung, daß beide Unterzeichner dem Völkerbunde nicht beitreten sollen. Weitere Neuigkeiten seien nicht beschlossen worden, aber natürlich hängt alles davon ab, was der Westen gegen den Osten unternehmen werde. Es würde eine neue Lage eintreten, wenn der Westen den Osten herausfordere. Der Pakt sei den Abschluss eines russisch-türkischen Bündnisses mit gemeinsamem Heer und gemeinsamer auswärtiger Politik nach österreichisch-ungarischen Vorbildern vor. Die Beziehungen zwischen Südostslawien und der Türkei bleibten vorläufig unberührt.

Diese Erklärungen werden bestätigt durch die Mittelungen der „Politica“, daß der türkische Außenminister auch eine diplomatische Beziehung mit Südostslawien wieder aufzunehmen. Der türkische Außenminister habe mit besonderem Nachdruck von der Notwendigkeit einer Emanzipierung der Balkanstaaten gegenüber den Weltmächten geprahnt.

Beginn der englisch-türkischen Verhandlungen.

London, 29. Dezember. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hatte gestern der türkische Außenminister eine längere Unterredung mit dem britischen Botschafter. Sie wird in politischen Kreisen als Auffaßt zu den bevorstehenden Plausiverhandlungen angesehen. (T.U.)

„England glaubt nicht mehr an seine Herrschaft über die Meere.“

Das Haager Abkommen vom 18. Oktober 1907, das der Londoner Deklaration vom 20. Februar 1900 voranging, hat die neueste Regelung des Seebentrete rechtfertigt, unter Zustimmung der meisten Staaten getroffen. Denkt aber England, wie berichtet, in bezug auf wichtige Punkte dieser Regelung, vor allem in bezug auf das Recht der Beschaffung eines Kaufkarteischiessens, die sich beim Kriegsausbruch im feindlichen Hafen befinden, die Kündigung ausgesprochen. Das veranlaßt den bekannten französischen Marineschriftsteller Saint-Exupéry, im „Journal“ einen Artikel zu veröffentlichen, der die kennzeichnende

Überschrift „England glaubt nicht mehr an seine Herrschaft über die Meere und will seinen Handel vom Kriegsrisiko befreien“ trägt und u. a. die nachstehenden Ausführungen enthält:

„Die Engländer haben wahrgenommen, daß sie jetzt viel mehr zu verlieren als zu gewinnen haben durch eine Taktik, die darin besteht, Handelsfahrzeuge zu den ersten Opfern eines Streites zu machen. Das ist nicht alles. England hat die Blodadandronung fort empfunden. Es hat erkannt, daß selbst sein Leben von der Sicherheit der Seeverbindungen abhängt. Von hier bis zur Aufnahme des Gedankens, die Handelsfahrzeuge vom Kriegsrisiko vollständig zu befreien, ist nur ein Schritt. Die Herren der See haben nicht geruht, bis sie den Schwachen die Waffe der Kapervölker nahmen. Bisher jedoch verstanden sie es, ihren Kriegen jede Freiheit in der Führung des erbarmungslosen Kampfes gegen die kriegerischen Schiffsfabriken zu lassen. Nun hat die Entdeckung des Unterseebootes die Lage geändert. Mit dem Unterseeboot gibt es keine unbedingte Herrschaft über die Meere mehr; England mußte es was es wolle, den Seehandel vor Feindlichkeit schützen. Wir werden das Unternehmen forschreiten sehen, wenn die kleinen Völker sich ihre Waffen im Namen der Grundätze des Liberalismus rauben lassen. Es ist nicht das erste Mal, daß das Völkerrecht sich entwickelt, um sich den Bedürfnissen der Staaten anzupassen, immer unter dem Deckmantel der Zivilisation und des Friedens.“

Inneweit die leichten Säbe in französischem Munde Selbstironie bedeuten, kann hier unerörtert bleiben. Auf die Gelehrte, um nicht zu sagen Feindseligkeit, des Tonos aber, der der Artikel Saint-Exupéry atmet, muß besonders hin gewiesen werden: unter Freunden berührt eine solche Tonart sehr eigenartlich.

Riesenfusion im amerikanischen Bankgewerbe

New York, 29. Dezember. Das Bestreben nach Nationalisierung der Betriebe und der Wunsch, einen unrentablen Betriebserwerb zu vermeiden, hat im amerikanischen Bankgewerbe zu einer Bewegung geführt, die eine Vereinigung hervorruft. Die Zusammenlegung einer Reihe von Großbanken ins Auge faßt. Die Bewegung hat bereits für eines der beteiligten Institute an der gestrigen Woche Schatten vorausgeworfen, indem die Aktien der Mechanic and Metal-Nationalbank um 20 Dollars stiegen. Kommt die Konzentration des amerikanischen Bankkapitals zustande, so würde ein Bankkonsortium mit einem Aktienkapital von 50 Millionen Dollars und Gesamtdepositen von 100 Millionen Dollars entstehen. Seitens der genannten Bank werden Verschmelzungsvorhandlungen ausgegeben.

Chinesischer Protest gegen die Besetzung Mukdens

London, 29. Dezember. Wie aus Peking gemeldet wird, hat der chinesische Außenminister bei dem Vertreter des diplomatischen Korps gegen die Anwesenheit der Japaner in Mukden Einspruch erhoben. (T.U.)

Tsingtau, 29. Dez. (Reuter.) Eine amtliche Meldung erklärt, daß die Schutztruppen eine große Anzahl Gewehre aus den Heeresbeständen Feng Yu Shangs erbeutet hätten, die mit U. S. S. R. 1925 gezeichnet seien.

Schiedsspruch bei der Eisenbahn.

Berlin, 29. Dez. Nach mehrstündigen Verhandlungen zwischen den Vertretern der Tarifgewerkschaften und der Reichsbahn wurde ein Schiedsspruch gefällt, der folgenden Inhalt hat: Mit Wirkung vom 1. Januar 1926 ab erhalten die Reichsbahnarbeiter vom 24. Lebensjahr an eine Lohn erhöhung, und zwar die Lohngruppen 1 bis 5 1 Pf. die Lohngruppen 6 und 7 2 Pf. pro Stunde. Diese Löhne gelten bis zum 30. April 1926. Die bisher in Krankheitssällen gesetzten sozialen Zugaben gelten vom 1. Januar an fort. Der Deutsche Reichsbahn ist ferner angehoben, im Benehmen mit den Eisenbahn tarifgewerkschaften Ortslohnzulagen nachzuprüfen und, soweit erforderlich, mit Wirkung vom 1. Januar neu festzulegen. Als Erklärungsfrist wurde der 12. Januar 1926 angelegt.

Die Vertreter der Tarifgewerkschaften werden in den nächsten Tagen zu diesem Spruch Stellung nehmen und auch die Hauptverwaltung der Reichsbahn wird darüber beraten, ob die finanziellen Auswirkungen der Neuregelung für die Verwaltung tragbar sein werden.

Ein Enquêteur.

Der Prozeß Clodius.

Leipzig, 29. Dez. Der Mordanschlag gegen den der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei angehörenden Major a. D. Braune, der Ende Juli großes Aufsehen erregt hatte, bildete den Hintergrund einer Verhandlung vor dem Leipziger Schöffengericht. Der angebliche Hauptmann Gustav Clodius hatte im Frühjahr 1925 den Nationalen Bund für Wehr und Hilfe gegründet, dessen Ziel war, den Faschismus nach italienischem Muster in Deutschland einzuführen. Dazu sollte nach dem Programm u. a. die Bildung neuer Betriebsgelenken dienen. Clodius verstand es, hauptsächlich Arbeitgeberkreise für seine angeblich vaterländischen Ziele zu interessieren und aus ihnen nicht unbedeutliche Geldsummen herauszuholen, die er größtenteils für sich ausgab. Major Braune erstatte Anzeige gegen Clodius und seine Genossen. Aus Rache fasste Clodius den Plan, an Braune in der Nacht vom 27. zum 28. Juli nach einer nationalsozialistischen Versammlung auf dem Heimweg ein Beispiel zu statuieren. Dem Opfer sollte zunächst Pleißer in die Augen gestoßen und ihm dann mit einem langen Schal der Hals ausgebretzt werden. (1) Bevor der Plan zur Ausführung kommen konnte, wurden die Täter festgenommen. Im Besitz des Clodius wurde eine mit einem Gemisch von Pleißer und anderem Pulver gefüllte Ballonröhre sowie der Würschel vorgefunden. Der Verfaßt selbst wird in einer späteren Verhandlung aburteilt werden. Heute hatten sich Clodius und neun Genossen wegen Vergeschen gegen das Republikabgebot und Geheimbündel zu verantworten. Clodius und Lieutenant a. D. Scheiner auch wegen Aufrufung zum Anteilstreit und Annahme der Aufrufung. Das Urteil lautete gegen Clodius auf 8 Monate Gefängnis, 100 Pf. Geldstrafe und 2 Monate Arresthaft, gegen Gruß und Nickel auf je 8 Monate Gefängnis und 80 Pf. Geldstrafe, gegen Scheiner auf 5 Monate Gefängnis, 40 Pf. Geldstrafe und einen Monat Arresthaft, gegen fünf weitere Angeklagte auf je 1 Monat Gefängnis. Gegen zwei Angeklagte wurde das Verfahren auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt.

Spaltung der österreichischen Christlich-Sozialen.

Wien, 29. Dez. Die bishügeligen Blätter rechnen mit der Möglichkeit, daß der heute nachmittag zusammengetretene Parteitag der Christlich-Sozialen, der bis in die späten Abendstunden dauern dürfte, gewisse Verschiebungen in der Zusammensetzung der Regierung, sowie auch in der inneren österreichischen Wirtschaftspolitik bringen werde. Beide Richtungen der Christlich-Sozialen Partei dürften in weitere Abspaltungen zerfallen. Das Wirtschaftsprogramm der katholischen Industrie stand am Anfang, so vornehmlich eine Förderung von Handel und Industrie und ein weitgehendes Programm der Vereinigung des Bundesrates und einer öffentlichen Abbau des Bundesheeres umfassen soll. Dieses Programm wäre aber nach Ansicht der Blätter nur unter Mitwirkung und durch Gewährung von Angeständnissen in der Wirtschaftsfrage an die Sozialdemokraten durchzusetzen. Die Blätter erinnern daran, daß die Große österreichische Partei, erst in der letzten Zeit erklärt hätte, daß die Zusammenarbeit mit den Christlich-Sozialen angelebt der Durchführung des Sanierungswerkes von Gent als ausgeschlossen gelten könne und daß die Partei zu dem von den Christlich-Sozialen aufgestellten Wirtschaftsprogramm erst Stellung nehmen müsse. Es sei möglich, daß eine endgültige Stellungnahme der Christlich-Sozialen Partei dem März einzubringenden Parteitag vorbehalten bleibt.

Die österreichischen Bischöfe warnen vor dem Sozialismus.

Wien, 29. Dez. Die katholischen Bischöfe Österreichs veröffentlichten einen Hirtenbrief, in dem es heißt: Wir warnen vor dem Sozialismus in seinem vielseitigen Auswirkungen, auf deren Verwerthlichkeit schon Papst Leo XIII. hingewiesen hat. Durch den Sozialismus drohe die ganze christliche Antike Europas unterzugehen. Es werden dann mit dem Hinweis darauf, daß die Sozialdemokratie jetzt auch auf dem Lande ihre Errungen ankündigt, die sozialen Fragen in der Landwirtschaft gestreift. Der Hirtenbrief klingt aus in einer Warnung vor der sozialdemokratischen Presse, den sozialdemokratischen Vereinen, Organisationen und Gewerkschaften. Ein anderer Teil des Hirtenbriefes stellt dem Sozialismus die sozialen Lehren des Christentums gegenüber.

Die kommunistische Propaganda im englischen Heere.

London, 29. Dez. (Reuter.) Die Heeresverwaltung beschäftigt sich in einem an sämtliche kommandierende Offiziere ergangenen Erlass mit der Verteilung kommunistischer Flugblätter, die bei sämtlichen Truppen in England vor kurzem vertrieben worden sind. Die Heeresverwaltung stellt mit Benutzung fest, daß sämtliche Truppen diesen beleidigenden Verzug, sie zum Eskalier zu verfechten, mit Entrüstung zurückweisen. Die Heeresverwaltung verweist darauf, daß das Ziel der kommunistischen Bestrebungen sei, bei den Mannschaften Gleichgültigkeit gegen den Krieg und Unzufriedenheit hervorzurufen in der Hoffnung, daraus für ihre Parteiwecke Nutzen zu ziehen. Der Erlass, der den sämtlichen Mannschaften mitgeteilt worden ist, schließt sich einer Verlautbarung ähnlichen Inhalts an, die die Admiraltät vor kurzem herausgegeben hat. (W.T.B.)

Italienisch-schweizerischer Grenzzwischenfall.

Bern, 29. Dez. Der Bürgerme

Derlliches und Sächsisches.

Wichtiges für Kleinrentner.

Die Fristen für die Geltendmachung der verschiedenen auf dem Aufwertungsgesetz und dem Anleiheabschlussgesetz beruhenden Aufwertungsansprüche laufen in nächster Zeit ab. Um die Beteiligen möglichst vor Schaden zu bewahren, wollen wir nochmals auf die wichtigsten der zu eratessenden Maßnahmen hin:

Die Inhaber von Hypotheken können Aufwertung auf 25 Prozent des Goldmarkvertrages ihrer Forderungen verlangen. Unter den in § 10 des Gesetzes angegebenen Voraussetzungen kann auch eine weitere Erhöhung gefordert werden, insbesondere bei Rechtsanwaltsopotheken. Dies muss aber bis 1. April 1926 besonders beantragt werden. In der Zeit vom 15. Juni 1922 bis 14. Februar 1924 eingetragene Hypotheken können trotz Rückwirkung sogar wieder eingetragen werden, selbst wenn der Gläubiger keinen Vorbehalt bei der Annahme der Abholung gemacht hat. Dies muss jedoch bis zum 1. Januar 1926 bei der Aufwertungsstelle (Amtsgericht) beantragt werden.

Die aufgewerteten Hypotheken sind bekanntlich erst vom Jahre 1922 am rückzahlbar, doch kann unter Umständen Antrag auf vorzeitige Abschlagszahlungen gestellt werden, § 27 des Aufwertungsgesetzes. Dieser Antrag ist nur bis zum 1. April 1926 zulässig. Hat der Gläubiger einen Anteil am Grundstück über das Grundstück getroffen, so können diese bis zum 31. Dezember 1925 angefochten werden.

Inhaber von Marktanleihen des Reiches müssen bis zum 28. Februar 1926 Antrag auf Umtausch dieser Anleihe in Ablösungsanleihe stellen. falls sie Altbesitzer sind, d. h. die Anleihen vor dem 1. Juli 1920 erworben haben, haben sie weiter das Recht, die Ablösungsanleihe in Auslösungsrechte umzuwandeln zu lassen. Auch dies muss bis zum 28. Februar 1926 beantragt sein. Über die Frage, ob bedürftige Altbesitzer Antrag auf Vorausentnahme stellen wollen, kann man sich noch später entscheiden. Hierfür ist keine Frist festgesetzt, doch ist zu beachten, dass die Rente vom Monat der Antragstellung an läuft. Wer also recht bald in den Genuss der Rente kommen will, wird den Antrag möglichst noch im Dezember stellen.

Einflusslich der Sparkassenguthaben. Pfandschriften und Veräußerungsansprüche findet eine Art Voraussetzung statt, über das Näheres erst nach Durchführung der Ausführungsbestimmungen mitgeteilt werden kann. Ebenso stehen die Ausführungsbestimmungen einflusslich des Ablösungsabschlusses für Länder und Gemeinden noch aus. Inhaber der betreffenden Rechte müssen hier weiterhin darauf achten, ob etwa noch Änderungen eintreten werden.

Ein lutherischer Weltkongress für 1929.

Am Haag und Amsterdam tagte dieses Jahr der Sekretäratsausschuss des lutherischen Weltkongresses. Beide Behörden des Freiherrn v. Pechmann war Deutschland nur durch Landeskirchlichen Vertreter vertreten. Amerika durch Prof. Morehead und Poe, die nordischen Länder durch Prof. Adelsten (Copenhangen) und Pfarrer Behrson (Stockholm). Es wurde im besonderen über den Bunsch nach höherem Zusammenklang der lutherischen Missionstätigkeiten verhandelt, über die Gottesdienstarbeit und über die großen Aufgaben in Russland, wo zwei Drittel der lutherischen Gemeinden gegenwärtig pfarrerlos sind. Die nächste Tagung des Sekretärausschusses wurde für den Sommer in Dresden in Aussicht genommen. 1929, im Gedächtnisjahr des Katedismus, soll ein Weltkongress abhalten werden.

Großstadtkatastrophen für Kinder und Jugendliche.

Som Jugendamt wird und geschrieben: Im Interesse der abgängenden Jugend sind die mit Ausweis versehenen Kurienorgane des Jugend- und Fürsorgeamtes (Jugendpflegesämtchen, Junglingsfürsorgebeamten und Fürsorgerinnen) sowie die Schulleiterinnen des Schulamtes beauftragt worden, aus der Straße besonders auf elende, krank, unterernährte oder verwahrlost aussehende, ungenügend bekleidete, bettende und baumelnde oder sich tapferhaft betragende Kinder zu achten und notigenfalls helfen einzutreifen. Sie sollen auch der Beobachtung sonstiger Wohltätigkeiten, z. B. bei Anhalten der Kinder zum Betteln und Hausein, bei Herumtreiben von Kindern und Jugendlichen in alten Häusern, in Tanzlokalen und Lichtspielhäusern, bei unsittlichen Vorgängen unter Kindern oder gegenüber Kindern ihre besondere Aufmerksamkeit schenken und solchen Fällen nachgehen. Die betroffenen Kinder und Jugendlichen werden nach Namen, Wohnung und Schule befragt und dann der auständigen fürsorgerischen Stellen gemeldet oder bei Hilflosigkeit der nächsten Wohlfahrtspolizeiwache zugeführt. Eine Festnahme im polizeilichen Sinn kommt zwar nicht in Frage, doch steht den Fürsorgeorganen, wenn sie Schwierigkeiten bei den Auffindungen, insbesondere Belästigungen durch Erwachsene zu gewähren haben, das Anrufen des nächsten Sicherheitspolizeibeamten zu. Das Polizeipräsidium wird die zu treffenden Maßnahmen im Interesse der

öffentlichen Ordnung in jeder Weise unterstützen. Von der Einsicht der Einwohnerschaft und insbesondere der Eltern darf erwartet werden, dass den Beamten in der Ausübung ihres oft schwierigen Dienstes keine Hindernisse in den Weg gelegt werden.

— Wechselseitiges Annaberger Amtshauptmannschaft. Die „Dresdner Volkszeitung“ meldet aus Annaberg, dass der dortige Amtshauptmann Schulze aus Gesundheitsgründen um seine Versetzung eingetragen sei. Er soll zum Überregierungsrat bei der Kreishauptmannschaft Leipzig ernannt werden.

— Konzert des Deutsch-englischen Mittelstandsbühne. Im dicht besetzten Vereinsbaudiale veranstaltete die Deutsch-englische Mittelstandsbühne Dresden (englische Quaker) ihr letztes diesjähriges Konzert. Mitwirkende waren die Dresdner Madrigal-Bereinigung unter Leitung des Musikdirektors Otto Winter und Frau Charlotte Baile, Ehrenmitglied der Sächsischen Staatsoper. Die Madrigal-Bereinigung brachte italienische Madrigale, A-cappella-Chöre von Brahms und Volkslieder für gemischten Chor in ihrer bekanntesten vollendeten Weise zum Vortrag. Frau Baile, vom Publikum lebhaft begrüßt, rezipizierte in gewohnter Meisterschaft Gedichte von Agnes Wiegand, Börries Freib. v. Münchhausen und Rudolf v. Raumbach. Die Anwesenden dankten den Vortragenden durch stürmischen Beifall.

Anzeigen
für die
Neujahrs - Nummer
die am 1. Januar 1926 früh erscheint, bitten wir
möglichst bis zum 30. Dezember
abends aufzugeben.
Annahmeschluß am 31. Dezember 3 Uhr nachmittags.
Verlag der Dresdner Nachrichten.

— Wissenschaftlicher Unterricht und weibliches Seelenleben. In der sechsstufigen Studienanstalt, Weintraubenviertel 3, wurde am letzten Elternabend das wichtige Thema „Wissenschaftlicher Unterricht und weibliches Seelenleben“ behandelt. Der erste Vortragende, Professor Gelbke, benutzte den Zeitgedanken, um an der Hand neuer psychologischer Forschung, literarischer Erscheinungen und eigener Erfahrungen die Elternschaft bekannt zu machen mit den mancherlei pädagogischen und unterrichtlichen Fragen, die sich dabei auftun. Er zeigte, wie im Rahmen der sechsstufigen Studienanstalt, sei es im realgymnasialen, sei es im gymnasialen Bilde, die jungen Mädchen das geistige Rüstzeug bekommen können, um in ihrem Leben einmal bewusste Selbstgefertigung und bewusste Weiblichkeit zu vereinen. Im Anschluss hieran führte Fräulein Dr. Apelt aus, dass zwischen weiblicher Natur, die das Leben nach der persönlichen Seite hin zu erfassen strebe, und der wissenschaftlichen Schulung mit ihren streng sachlichen Forderungen mancherlei Spannungen sich ergäben, doch sei deshalb eine Herausbildung der Forderungen oder eine einseitige Einstellung auf die weibliche Eigenart keineswegs wünschenswert, denn das Hineinwachsen des jungen Mädchens in die außerpersönliche Welt der Wissenschaft diene dazu, nicht nur ihre geistigen Anlagen zu entwickeln und zur beruflichen Leistung zu befähigen, sondern gerade auch ihrer weiblichen Weisheit neue Kräfte einzuführen und ihr zugleich ein heilsames Gegengewicht zu schaffen.

— Verein Hainsteinwerk. In den letzten Novembertagen ist in der Berliner Versicherung des großen evangelischen Jugendziehungsverkes auf dem Hainstein ein Verein „Hainsteinwerk“ gegründet worden, dessen Vorstand Oberforstinspektor Stoltenhoff (Berlin) ist und dessen Vorstand auch Geheimrat Birtthäen (Dresden) angehört. In den Beirat, dem der Leiter des Berlins, Dr. Paul L. Seur, zur Seite steht, wurden bekannte Jugendführer gewählt, darunter Reichswart Litz, Stange (Leipzig), Generalsekretär Herzog (Dresden), Pfarrer Dr. Stählin (Nürnberg).

— Bewegung für Kinder. Aus Arbeiterkreisen wird uns geschildert: Mit dem Beginn des neuen Jahres wird unsere Stadt um eine Einrichtung reicher, die für das allgemeine Gesundheitswesen von größter Bedeutung ist. Die Anregung zu dem neuen gemeinnützigen Unternehmen geht von Arbeiterkreisen aus und trägt einem dringenden Bedürfnis weiterer Volksschule Rechnung. Die Entwicklung der Heilsünde in den letzten Jahren hat eine derartige Fülle von Heil- und Behand-

lungsmethoden gezeigt, dass sich das Volkspublizismus unmissverständlich urteil über die täglich neu angebrachten Heilmethoden bilde kann. Hierzu gehört schon eine ziemlich umfangreiche Sachfamilie. Da diese dem Volken fehlt, ist er häufig in Gefahr, sich im Erkrankungsfalle einer Behandlungsmethode zu unterliegen, deren Welen und Auswirkung ihm völlig fremd sind. Da er dabei an Leib und Seele Schaden nehmen kann, bedeutet er nicht, weil er es nicht weiß; er kann es aber gar nicht wissen, denn der frische Mensch ist ein glänzender Mensch und in seiner Unschuld vertraut er blindlings. Hier will der Wegweiser für Kranken helfen und fordern eingreifen; er will dem Unerschrockenen, dem Gedankenlosen und Enttäuschten ersparen, und zwar dadurch, dass er jedes einzelne alles Wissenswerte über die modernen Heilmethoden vermittelt. Eine Krankenbehandlung findet nicht statt. Der Wegweiser für Kranken hat vielmehr einen rein informativen Charakter und hofft gerade dadurch eine empfindliche Lücke in der öffentlichen Gesundheitspflege auszufüllen. Die Beratungsstelle wird nächstes Jahr 1 eingerichtet und Anfang Januar eröffnet.

— Diebstahl im Rückfall, Urkundenfälschung und Betrug bildeten die Delikte einer Schöffenaerichtsverhandlung, die sich gegen den 24 Jahre alten, erheblich vorbestrafte Schuhmacher Otto Ernst Zimmermann richtete. Als Hausbursche eines Bäckermeisters Süßner in der Rosenstraße hatte der Angeklagte täglich arduore Posten Gemüse usw. nach der Wirtschaft des Bäckermeisters zu transportieren. Zimmermann stahl dem Bäckermeister einen Posten Bierflesche, legte dann jedesmal arduore Posten ein, störte den Namen der Küchenmäuse selbst darunter, und erlautete hierauf an der Wirtschaftskasse gröbere Beträge auszahlt. Den so erzielten Aufschwung nutzte die Anwältin in seine Tasche, bis diese Betrügerei eines Tages herauskamen, und er bereits rund tausend Mark auf diese Weise erlangt hatte. Das Urteil lautete auf acht Monate Gefängnis.

— Dienstbläßdium. Am 1. Januar 1926 bildet der Vorstand des 10. Wohlfahrtspolizeibüros, Inspektor Gräfe, auf eine 25jährige Dienstverfügung.

— Staatsliche Kraftwagenverwaltung. Am Silvester fahren zeitlich gebotene Kraftomnibusse ab Kaiser-Saal 1.30 Uhr nach Kötzendorf; Rückfahrt ab Lipsdorf am Neujahrstag 5 Uhr nachmittags. Fahrpreis für die ganze Fahrt 4 M. Außerdem verkehren am Neujahrstag gebotene Kraftomnibusse nach und von der Heidecksburg. Rückfahrt am Albertplatz 1.30 Uhr und um 8 Uhr. Rückfahrt Heidecksburg 2.15 Uhr und 6.30 Uhr. Fahrpreis für eine Fahrt 1 M. Rückfahrt erhielt die Betriebsstelle Dresden, Herrenstr. 2256.

— Die Handelsküche von Anna Hübner & Anna Böckelmann veranstaltete in dem Theatersaal der Kaufmannschaft ein großes Schulfest. Einer recht zahlreichen Zuhörerschaft, zu der sich auch viele Ehrengäste eingeladen hatten, wurden zunächst musikalische Vorträge geboten, u. a. zwei Operando-Lieder, von Dr. Böckelmann geleitet. Durch einen Gedächtnisvortrag wurde die Zuhörer in farbenprächtigen Bildern und Zeigen. Die Aufführung fand den lobhaften Beifall und erwies besonders die Lehrerin der Tafelrolle für ihr ebenso natürlich wie ironisches Spiel warme Anerkennung. Die Einstudierung lag in den Händen der Lehrerin Dr. J. Bau. Ein fröhliches, geistiges Beisammensein schloss die wohlgelegnete Feier.

Der unabwendbare Zufall.
Eine für jeden Automobilfahrer wichtige Reichsgerichtsentscheidung.

Der durch einen Automobilunfall Geschädigte hat bekanntlich nach dem Automobil-Haftpflichtgesetz Anspruch auf Erfas des ihm durch den Unfall aufgefügten Schadens, wenn der Automobilbesitzer nicht nachweisen kann, dass der Unfall auf einen „unabwendbaren Zufall“ beruht. Der Beweis für das Vorliegen dieses Zustandes ist natürlich schwer zu erbringen. Interessant ist in diesem Zusammenhang das nachstehend grundhölzliche Urteil des Reichsgerichtes. (IV 78/25, 17. September 1925), dem folgender Sachverhalt zugrunde lag:

Der Wagen des Landwirtes M. wurde am 18. Juli 1923 auf der Chaussee Mittenwalde-Tölpz von dem Schraubenfabrikanten N. so bestiegt angefahren, dass der Landwirt vom Bod geschleudert und erheblich verletzt wurde. Der Automobilist betrifft nach dem Haftpflichtgesetz Erfas leichten zu rügen, indem er geltend macht, dass der Unfall auf einem „unabwendbaren Zufall“ beruht: Das Automobil sei durch einen Stein aus der Fahrtrichtung abgelenkt. Landgericht und Kammergericht zu Berlin verurteilten den beschuldigten Automobilbesitzer zur Erfasleistung im Rahmen des Automobilgesetzes. Das Reichsgericht stellte sich auf den gleichen Standpunkt und verworf die Revision des beschuldigten.

An der Urteilsbegründung ist folgendes ausgeführt: Der § 7 Abs. 2 des Kraftfahrzeuggesetzes konnte nicht zur Anwendung kommen. Denn ein kleiner Stein auf dem Chaussee hat liegen leben, bildet für einen möglichen fahrenden Kraftwagen kein Hindernis, das zu dem geschilderten Zusammenstoß hätte führen können. Ein großer Stein aber, ein quadratischer Kopfstein, hätte bei dem Fahrer des Fahrzeugs obliegenden Sorgfalt rechtzeitig erkannt und vermieden werden müssen.“

Fortsbildungsschulstift. Anaben und Mädchen werden am Ostermontag aufgenommen. Siehe Prospekt F. Ackermannsche Handels- und Sproßschule Altmühl 15. Inh. Ad. Ackermann u. Dr. Fritz Ackermann.

war in den Neubau Mariahilfstraße, Ecke Gerichtstraße. Der Umzug ist für Februar oder März 1926 geplant.

— Zur Silvestervesper des Kreuzhofs. Bachs Kantate „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ wird morgen (Donnerstag) 4 Uhr zur Silvestervesper in der Kreuzkirche gesungen. Dieses wunderbare hohe, machivolle Männerlied, das seit 1909 in Dresden nicht mehr zu hören war, schlägt die ergreifendsten Töne an, die im protestantischen Kirchengelänge jemals vernommen worden sind, sagt A. Fischer von der Nikolaischen Dichtung. Goethe rühmt sie herzerbebend. Der Inhalt ist dem Evangelium von den Klugen und den törichten Jungfrauen entnommen. Die Komposition Bachs stellt ein Meisterwerk dar, dem kein Erdenrest anhaften. Mit gehörigem Klängen beginnt der Anfangchor. Langsam steigt der „Königliche Choral“ aus dem Dunkel empor, umschwebt von den lichten Klängen, die umfränkende Melodien. Die zweite Choralfrophe gehört zu dem Merkwürdigsten, was wir an Kirchenwerken verstehen. Zu der Choralwelle des Tenors spielen, ganz in Modus gehüllt, die Geigen und die Violinen eine Art Gavotte; der himmlische Bräutigam steht dem Hochzeitsregen entgegen. Dieses Stück ist von einer so selbstverständlichen und vollständlichen Haltung, dass selbst die moderne Operette es nicht verschätzt hat, bei ihm eine Aufführung zu machen. A. Fischer hat es für Klavier bearbeitet. Recitative und Zwiesänge Christi und der Seele, auf madrigalische Worte komponiert, bunstolle Duette (mit Solo-Instrumenten) sind den Chorälsägen eingefügt. Sie singen von künstigem großen Glück“.

— Neue Mitglieder des Maximilians-Ordens für Wissenschaft und Kunst. Der bairische Ministerialrat hat folgende, vom Kapitel des Bairischen Maximilians-Ordens für Wissenschaft und Kunst beschlossene Ernennungen und Wahlen bestätigt: Zu Mitgliedern des Ordens wurden ernannt in der Abteilung für Wissenschaft der ordentliche Professor für klassische Philologie an der Universität München, Geheimer Rat Dr. Eduard Schwartz; der o. Professor für theoretische Physik an der Universität Berlin, Geh. Reg.-Rat Dr. Max Planck, der o. Professor der Chemie an der Universität München, Geheimer Rat Dr. Richard Willstätter; der o. Professor für Experimentalphysik an der Universität München, Geh. Hofrat Dr. Wilhelm Wien, zurz. Rektor der Universität München; in der Abteilung für Kunst: der Präsident der Akademie der Künste in Berlin, Kunstmaler Professor Max Liebermann; der o. Professor der Baukunst an der Münchner Technischen Hochschule, Geh. Baurat Dr. Theodor Fischer; der Kunstmaler Professor Max Slevogt in Berlin, der o. Professor der Baukunst an der

Münchner Technischen Hochschule und Präsident der Akademie der bildenden Künste, Geh. Reg.-Rat Dr. Germano Beckenstein. Zu neuen Kapitelsmitgliedern wurden gewählt: der Geheimrat Prof. Dr. Eduard Schwartz und Stadtbaudirektor Professor Dr. Hans Graeffel in München.

— Der Münchner Schauspieler Heinrich Ackermann, Schauspieler a. D., konnte die Tage in München seinen 80. Geburtstag feiern. Er gehörte dem Münchner Hoftheater über fünfzig Jahre an und lebt seit 1905 im Ruhestand.

— Ein Kongress für Vererbungswissenschaft in Berlin. Auf Einladung der Deutschen Gesellschaft für Vererbungswissenschaft ist von dem Internationalen Ausschuss zur Vorbereitung des nächsten Vererbungskongresses einstimmig beschlossen worden, den Kongress im September 1927 in Berlin abzuhalten. Wie in den „Naturwissenschaften“ mitgeteilt wird, erfolgt die Vorbereitung durch einen Ausschuss der Deutschen Gesellschaft für Vererbungswissenschaft, dessen Bureau sich im Dahlemers Institut für Vererbungsforschung befindet.

— Keine Teilnahme Deutscher am englischen Kongress. Die Geschäftsstelle des „Verbandes der Deutschen Hochschulen“ teilt mit: Wie bekanntgeworden ist, haben in letzter Zeit mehrere wissenschaftliche Gesellschaften in England darüber verhandelt und abgestimmt, ob deutsche Gelehrte zu dem unter dem Vorsitz des Prinzen von Wales 1928 in Oxford tagenden großen englischen wissenschaftlichen Kongress eingeladen werden sollen oder nicht. Schon die bloße Tatsache einer solchen Abstimmung ist für den Einzelnden eine Bekleidung, zumal, wenn das Verfahren nur auf ihn im Gegenstand zu den übrigen befrüchtet wird. Der Verband der Deutschen Hochschulen hält es deshalb für selbstverständlich, dass kein deutscher Gelehrter und keine deutsche wissenschaftliche Gesellschaft an dem Kongress teilnehmen wird, wie immer die Verhandlungen und Abstimmungen in England ausgehen mögen.

— Die Vereinigungen der sozialen und wirtschaftswissenschaftlichen Hochschullehrer hat auf der Generalversammlung in Jena eine Entscheidung gefasst, in der betont wird, die Abhängigkeit der Hochschullehrer von wirtschaftlichen und Interessenverbänden sei gegeben, das Vertrauen in die Objektivität der Forschungsarbeit zu erschüttern. Besonders verlangt die Einsichtlichkeit von allen Hochschuldozenten, dass sie bei ihren Veröffentlichungen, die das Interessengebiet einer ihnen auftraggebenden interessierten Stelle berühren, ihr Verhältnis zu dieser Stelle tennlich machen. Verträge von Interessenverbänden in dieser Richtung sollen als gegen die Standesethre verstoßend nicht besetzten werden.

Wer hat den Rennsteig geschaffen?

Der Rennsteig, der durch die Dresdner Heide führt, ist einer Teil des uralten Weges, der, nach neueren Forschungen, von Böhmen ausgehend, Sachsen in nördlicher Richtung querend, mit dem Bezirkchen Z bezeichnet ist und in unserem Waldgebiet seinen alten Namen behalten hat. Das Alter dieses Rennsteiges wird nach O. Pisch („Dresden. Nach.“ Nr. 413) auf gegen 5000 Jahre geschätzt. Als Grundlage für diese Annahme dienen Pisch die vielen prähistorischen Funde aus der Stein- und Bronzezeit, die am Rennsteig oder in dessen unmittelbarer Nähe wieder auftritt gezeigt werden. An Hand dieser Funde lässt sich auch die Richtung, die unser Rennsteig außerhalb der Dresdner Heide genommen hat, ungefähr feststellen. Als Nebenwege laufen der später angelegte „Diebstieg“ und der „Schwesternsteig“.

Es ist wohl berechtigt, die Frage zu stellen, welches Volk hat diesen uralten Rennsteig geschaffen, und was mag der Beweggrund an diesem für die damalige Zeit immerhin großen Werke gewesen sein? zunächst muss man sich vergegenwärtigen, welches Volk hat in der Bronzezeit auf unsern heimatlichen Fluren und in Böhmen gebaut. Die Fachgelehrten sind nun der Meinung, dass die Brandgräberfelder aus der Bronzezeit und wohl nicht von dem Volke der Illyrier kommen. Diese Illyrier waren ein Volk artischer Abstammung, das aus den Balkanländern nach Norden vorgedrungen war. Man kann deshalb annehmen, dass es auch als Schöpfer des Rennsteiges durch die Dresdner Heide gelten kann. Ebenfalls ist wohl auch anzunehmen, dass die klimatischen Verhältnisse zu jener fernern Zeit weit wärmer und trockener gewesen sein mögen. Das große Waldgebiet der Dresdner Heide musste infolge der langen Trockenheit mehr Rüttungen gehabt haben, die Siedlungen zuließen und die Ausführung einer solchen Befestigung mit den damaligen primitiven Werkzeugen ermöglichten. Jedenfalls ist über damals schon das Bedürfnis vorhanden gewesen, sich durch Umlauf Dinge zu verschaffen, deren Erzeugung im eigenen Lande unmöglich war. Schon der Name Rennsteig und Diebstieg deuten sicher auf einen Handelsweg hin, seine Fortsetzung nach Böhmen, seine nördliche Richtung und seine nachweisbare lange Strecke beweisen, dass der Weg nicht nur aus örtlichen Gründen angelegt wurde, sondern dass gewichtiger Handelsverkehr haben mussten, ihn zu schaffen. Ebenso bemerkenswert ist es, dass sowohl im südlichen als auch in seinem nördlichen Teil die Bezeichnung Diebstieg bis zu unserer Zeit sich erhalten hat, während der Name Rennsteig für diese Teile verloren ist. Es muss sich gewiss da um Handelsobjekte gehandelt haben, die des Raubes wert gewesen sind.

In solcher im frühesten Altertum gesuchter Gegenstand war der Bernstein, der seinen Weg durch Zwischenhandel bis zu den Völkern des Mitteländischen Meeres fand. Der Bernsteinhandel wurde im Orient sehr begeht. Auch im Norden kennt man viele Bernsteingegenstände aus der Steinzeit. Bernsteinperlen wurden in den uralten Königsgräbern von Meroë, in den Pfahlbauten der Schwäbier, in den Höhlen der Voreinäus usw. gefunden, und das illyrisch-keltische, später römische Garnuntum an der Donau war ein Stapelpunkt für den Handel mit Bernstein. Dieses kostbare Harz galt nicht allein als Schmuckgegenstand, sondern es wurde als solcher auch als Heilmittel in Halskettenform gegen den Kopf getragen, der bekanntlich bei den Bewohnern der Südabhängen der Alpen von jeher üblich war.

Die Schätzung des Alters unseres Rennsteiges auf 5000 Jahre würde schon stimmen, wenn man die Anlage des Weges als in der Steinzeit entstanden annimmt. Nun hat aber noch in den letzten Jahrhunderten der Überglauke bestanden, dass ein Ader, in welchem ein Steinbeil ruht, besonders fruchtbar sei. Es ist daher leicht erklärlich, dass bei solchen Gläubern ein starkes Verlangen nach Steinbeilen eintreten mühte, das sogar oft zu Rockbildungen führte. Deshalb dürfte es wohl sicher sein, nicht die Einmaleins aus der Steinzeit als Grundlage für das Alter des Rennsteiges heranzuziehen, sondern die vielen in seiner Nähe aufgegebenen Brandgräberfelder aus der Bronzezeit.

Nach diesen nicht falsch zu deutenden Zeugnissen der Vergangenheit muss das Alter des Rennsteiges immerhin auf reichlich 3000 Jahre geschätzt und er als der älteste Weg von Dresden umgebung erklärt werden. Otto Korschelt.

Auffällige Mängel an Auslandsbrieffsendungen.

Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion Dresden teilt mit:

An den Auslandsbrieffsendungen werden häufig nachstehende Mängel bemerkt, die den Postbetrieb erheblich erschweren, von den Absendern jedoch leicht vermieden werden können:

1. Auf der Sendung ist der Absender nicht angegeben. Wenn auch der Absender nicht unbedingt verpflichtet ist, sich auf der Außenseite einer Brieffsendung zu bezeichnen, so empfiehlt es sich doch aus mehrfachen Gründen, dies zu tun. Es sei hierbei auch daran gedacht, dass eine Auslandsbrieffsendung nicht genügend freigemacht ist. Hat sich der Absender bezeichnet, so kann ihm die Sendung zur Erneuerung der Freimachung zurückgegeben und somit Schaden für ihn oder den Empfänger verhindert werden.

* Bersteigerung des Nachlasses von Alfred Grünfeld in Wien. In Wien wurde vorher die Versteigerung des Nachlasses des Pianisten Alfred Grünfeld beendet. Das Ergebnis der Auktion war ein sehr kläglicher. Mit wenigen Ausnahmen wurden so niedrige Preise bezahlt, dass die Versteigerung eine schwere Enttäuschung bedeutet. Sehr viele der großen Stücke wurden zurückgestellt, weil selbst die limitierten Preise nicht erreicht werden konnten. Alfred Grünfeld, bei Lebzeiten beliebt und verehrt, ist heute schon so vergessen, dass nur wenige seiner zahlreichen Verehrer zur Auktion kamen. Bei der Auktion hat die Stadtbibliothek der Gemeinde Wien eingegriffen und einen großen Teil der Grünfeld-Manuskript angeschafft, die im Grünfeld-Zimmer des Museums der Stadt Wien zur Ausstellung kommen werden. Von anderen Manuskripten konnte die „Kleine Serenade“, eine der populärsten und weitestverbreiteten Klavierkompositionen des Komponisten, nur sechs Schilling erreichen, die „Ungarische Fantasie“ 85 Schilling, Grünfelds Notizbuch mit vielen musikalischen Notizen 42 Schilling. Unter den Opernauslagen erreichte der der „Bohème“ mit eigenhändiger Widmung des Komponisten an Grünfeld 60 Schilling, der des „Mädchen aus dem goldenen Westen“, ebenfalls mit der Widmung Buccini, 40 Schilling. Von den zahlreichen Photographien, durchweg mit persönlichen Widmungen, erzielten: eine von Caruso 26 Schilling, eine von Goldmark 15 Schilling, eine von Witzki 11 Schilling, eine von Johann Strauß 28 Schilling und eine von Lehár 6 Schilling. Von Briefschaften erreichten: Ein dreifältiger Buccini-Brief 26 Schilling, ein solcher von Popper-Lynkus 5 Schilling, ein Brief von Artur Schnyder 8 Schilling, ein solcher von Bertie v. Suttner 6 Schilling. Das Stammbuch von Grünfelds Schwester mit Widmungen von Brahms, Johann Strauß, Leoncavallo, Massenet, Endermann, Bauernfeld und vielen anderen, das auf 900 Schilling geschäft war und um 500 Schilling ausgeboten wurde, fand keinen Käufer.

† Das neue Schopenhauer-Jahrbuch. Die Schopenhauer-Gesellschaft, die aus finanziellen Gründen seit 1922 kein Jahrbuch mehr herausgeben konnte, lädt jetzt wieder ein solches erscheinen. Die philosophische Abteilung nehmen zwei absthore Aussage ein: „Schopenhauer gegen Kant“ von Theodor Lessing (Hannover) und „Schopenhauers Stellung in der Philosophie der Gegenwart“ von Franz Mockauer (Dresden). An der bibliographischen Abteilung berichtet Hans Wahl (Weimar) über ein wiedererfundenes Schopenhauer-Bildnis. Werner Deetjen (Weimar) macht Mitteilungen aus dem Weimarer Schopenhauer-Kreis und erläutert Schopenhaueriana aus der dortigen Landesbibliothek. Otto Siebieker (Dresden) handelt in einem größeren Beitrag über Friedrich Müller von Gerkenberg. Darauf reihen sich Neudrucke aus

Dresdner Eisenbahn-Vorortverkehr.

Man munkelt von Kräfteangel und anderem.

In der Tat sind auch jetzt an den Sperren weniger Beamte tätig, wodurch bei stark benutzten Bügen ein peinliches Gedränge entsteht.

Es mag richtig sein, dass bei den Vorortsbürgen mit den vielen Monats- usw. Karten nichts verdient wird, aber die Büge fahren doch einmal, und jeder Reisende, der wegen ihrer Unpünktlichkeit der Eisenbahn unterwirft, bedeutet einen Einzugeverlust.

Der große Sprung muss einmal gewagt werden, um den Vorortverkehr in dem oben angedeuteten Sinn auf eine neuzeitliche Grundlage zu stellen, die Büge zu kürzen, dafür öfter zu fahren und im Hauptbahnhof, u.a. auch in Neustadt, gute Anschlüsse an die anderen Vorortsbürgen herzustellen.

Die Reisenden müssen sich daran gewöhnen, schnell einzusteigen, nicht erst zu wählen, und die Tür selbst zu schließen,

dann brauchen die Büge auch im Hauptbahnhof nur zwei Minuten zu halten. Die Fahrzeit, die früher zwischen Haupt- und Neustädter Bahnhof sechs und neun Minuten leicht sieben und zehn Minuten betrug, wäre wieder herabzuholen; das macht allein bei 200 Bügen täglich fast 3½ Stunden aus, wodurch die Gleise entlastet würden.

Da die aus dem eingangs Gesagten sich ergebenden Gelehrtschwierigkeiten es seinerzeit verbunden haben, den Höhen unmittelbar von Dresden aus mit Eisenbahnen zu Leibe zu nehmen (beispielsweise Raitzgrund, Schönigergrund), hat man später, wieder in manuelner Vorortssicht, diesem Fehler durch zu begegnen versucht, dass man von entfernten Tälern aus die Höhen gewonnen hat, dabei aber obendrein

auf den unglücklichen Gedanken der Schmalspur verzerrt

ist, unter dessen Folgen das Dresdner Verkehrsnetz wohl für immer zu leiden haben wird, denn an einem Umbau, wenn er überhaupt bei der jetzigen Streckenführung stattfindet, ist bei dem Mangel an Mitteln in absehbarer Zeit gar nicht zu denken. Während von Berlin aus elf Hauptbahnen ihre Führer ausstrecken, sind es unmittelbar von Dresden aus nur vier. Keine grösere Stadt im Deutschen Reich hat einen so umständlichen und zeitraubenden Nahverkehr (Umsteigen nach zehn Kilometern) wie Dresden. Hierarchisch müsste es das Bestreben der Reichsbahn sein, den Vorortverkehr wenigstens dort von dem löslichen Umsteigen zu befreien und zu beschleunigen, wo es mit den vorhandenen Mitteln angängig erscheint.

Groß ist das Tätigkeitsfeld bei der geschilderten Sachlage allerdings nicht. Immerhin bleibt zu prüfen, ob die nach Arnsdorf laufenden Büge Durchgangswagen gibt es schon nicht bis Kamenz oder Lübbenau, und der nach Pirna laufenden zum Teil nicht bis Gottschee (Einfahrt aus der Westseite des Bahnhofs Pirna) durchgeführt werden könnten. Wer namentlich in Pirna an Sonntagen das Gedränge und Geschrei beim Umsteigen öfter hat durchmachen müssen, würde eine Verbesserung im erdrierten Sinne wohl nur mit Dank begrüßen.

5. Postkarten überstreichen die Höchstmaße von 14,8:10,5 Centimeter, die Warenproben überstreichen ebenfalls die Höchstmaße von 45 Centimeter in der Länge, 20 Centimeter in der Breite und 10 Centimeter in der Höhe oder das Meistgewicht von 500 Gramm. Nur nach der Tschecho-Slowakei, der Kreis Stadt Danzig, Posen einschließlich Memelgebiet und Oesterreich sind bis auf weiteres noch Postkarten bis zur Größe von 15,7:10,7 Centimeter wie im innerdeutschen Verkehr auszulassen. Für Warenproben nach der freien Stadt Danzig, Posen und Memelgebiet, Luxemburg und Oesterreich sind die Höchstmaße ebenfalls wie im innerdeutschen Verkehr auf 20:20:10 Centimeter festgesetzt.

6. Die Postkarten überstreichen die Höchstmaße von 14,8:10,5 Centimeter, die Warenproben überstreichen ebenfalls die Höchstmaße von 45 Centimeter in der Länge, 20 Centimeter in der Breite und 10 Centimeter in der Höhe oder das Meistgewicht von 500 Gramm. Nur nach der Tschecho-Slowakei, der Kreis Stadt Danzig, Posen einschließlich Memelgebiet und Oesterreich sind bis auf weiteres noch Postkarten bis zur Größe von 15,7:10,7 Centimeter wie im innerdeutschen Verkehr auszulassen. Für Warenproben nach der freien Stadt Danzig, Posen und Memelgebiet, Luxemburg und Oesterreich sind die Höchstmaße ebenfalls wie im innerdeutschen Verkehr auf 20:20:10 Centimeter festgesetzt.

* Die Kraftwagenlinie Niederschönau-Auerbach-Ringenthal am 21. Dezember zwischen Niederschönau und Rauenstraß wieder in Betrieb genommen worden. Die Bäume verkehren mit einer kleinen Änderung noch dem bisherigen Fahrplan.

* Eisenbahntrieb erbrochen in der Nacht zum 20. Dezember zwischen Niederschönau zwei Eisenbahnwagen und erlitten dabei einen Toten. Ein Bahnbeamter starb, ein Wagenführerin und ein Posten erkrankten. Vor Anfang der Warte wird gewartet. Sachverständige untersuchen. Vor Anfang der Warte wird gewartet.

Keine Neujahrskarte ohne Wohlfahrtsbriefmarke

für die Deutsche Not hilfe!

2. Auf Sendungen nach weniger bekannten Orten oder nach Orten, die es sowohl in Deutschland als auch im Ausland gibt, fehlt oft die Angabe des Bestimmungslandes. So kommt es vielfach vor, dass ein mit 10 Pf. freigemachter Brief mit dem Bestimmungsort „Reichenberg“ nach der Absicht des Absenders nach Reichenberg in der Tschecho-Slowakei geliefert werden soll, während die Freimachung mit 10 Pf. (Inlandstarif) den Postbeamten an der Annahme verleiht, dass der Brief nach einem der drei deutschen Postorte mit Namen „Reichenberg“ bestimmt sei. Die gleichen Zweifel treten auf bei Sendungen, die nach Marburg, Kreisburg usw. gerichtet sind, weil es ein Marburg an der Lahn in Deutschland und ein Marburg – jetzt Maribor genannt – in Jugoslawien, ein Freiburg in der Schweiz und drei Freiburg in Deutschland gibt usw.

3. Sendungen nach Ländern, wo die deutsche Sprache wenig oder gar nicht gebräuchlich ist, tragen Aufschriften in deutscher Schriftzüge. Es empfiehlt sich hier aber, zur Bezeichnung des Empfängers in der Aufschrift die Sprache des Bestimmungslandes oder eine andere dort bekannte Sprache anzuwenden, mindestens jedoch die Aufschrift in lateinischen Schriftzügen zu fertigen. Unter allen Umständen muss wenigstens der Bestimmungsort in lateinischen Schriftzügen angegeben werden.

4. Zur Bezeichnung von Massendrucksachen werden oft veraltete Unterlagen (Adressbücher usw.) verwendet. Die Folge ist, dass viele Sendungen unzustellbar sind und ihren Zweck verfehlten.

Der Seidenfisch, ein Wintergast.

Von Martin Braeck

Ein strenger Winter mit weiblichen Flöcken in der Ost und knirschendem Schnee unter den Füßen ist dem Vogelkreis ungemein willkommen, als ein maties Regime mit grünen Federn zu Weihnachten, lauwarmem Frühstückstrunk um Neujahr und vorzeitiger Ansiedlung. Denn Kälte und Nahrungsangst veranlassen manche nordische Vogelart, die bei uns nicht brüten, zu südländlichem Wandern und tragen dadurch zur Bereicherung unserer Kenntnisse bei.

Unter diesen Wintergästen hat der schöne Seidenfisch von jeder die Ausmerksamkeit des Mitteleuropäers in hervorragendem Maße auf sich gelenkt, zumal er sich wenigstens für unsere Breiten durchaus nicht in jedem Jahre, auch nicht in jedem strengen Winter, blicken lässt, während er das nordöstliche Deutschland, Ost-, Westpreußen, Pommern, Schlesien und auch in grüblerer Weise beleuchtet. Bei uns, so lobt das Volk, sollen sich die fremden Gäste nur aller sieben Jahre einfesteln, und ihr Kommen bedeute nichts Gutes: Hungernot, Pestilenz, Krieg, auch Wölkenbrüche und Erdbeben. „Kriegs-“ oder „Festvogel“ wird der Seidenfisch hierbei genannt, und † ist doch ein so wunderschönes Tier, wie unsere Heimat nur wenige an seine Seite

schicken: lebt mich nur an, kann ich nicht Holz sein auf meine Schönheit! Wie herrlich nehmen sich auch die gelben und weißen Bezeichnungen auf den dunkeln Schwinger aus und der breite gelbe Saum, mit dem der gar abgeplattete Schwanz endigt.

Den ausschlendern Schwanz aber bilden die sogenannten Hornplättchen, die den freien Enden verschiedener Schwanzfedern gewissermaßen angehängt sind, die scheinlosen Flocken der Federstäbe bildend. An jedem Flügel sind gewöhnlich sieben solch karlachroter Anhänger, ja, bei recht alten Männchen tragen auch die Schwanzfedern die gleiche Farbe.

In freier Natur habe ich mehrmals im Spätherbst und im schneereichen Winter Seidenfisch verkehrt, immer in kleinen Trupps von sechs oder acht Stück, einmal auch eine größere Gesellschaft. Sie leben beisammen im sahnenartigen und so zutraulich, dass sie den Beobachter ziemlich nahe herankommen lassen, bis sie schließlich in schnurrendem Flug, wie die Stare, nach einer anderen Baumgruppe flattern. Einzelne airende oder trillernde Lante, das ist alles, was ich von ihnen gehört habe. Einmal sah ich, wie sie sich in den Früchten der Vogelbeerbäume an der Sandfläche gütlich taten; einmal aber schnabulierten sie die weichen, fleibigen Milben, unbekümmert um die Nähe von Hörnern und Menschen. Auf dem Boden kommen sie nur ausnahmsweise herab, etwa um Wasser zu trinken – ich habe es nie beobachtet. Nur im zweiten Führen sie sich zu Hause, wo sie ja ihre Nahrungsfinden, die wohl ausschließlich aus Beeren aller Art besteht, während ihres Winteraufenthalts bei uns; außer den bereits genannten fressen sie gern solche vom schwarzen Holunder, Weißdorn u. a.

Besser kenne ich den Vogel, wie er sich in Gefangen- schaft benimmt. Wovor ich selbst habe mir niemals einen Seidenfisch gehalten, und ich würde auch dankend abschneinen, wenn mir jemand einen schenken wollte. Aber meine Nachbarn, aus Rechten und aus Linzen in meinem Geburtsstädtchen – der eine war ein Schuster, der andere ein Barbier – haben lange Zeit letzterer sogar viele Jahre lang einen Seidenfisch als Stubenvogel gepflegt. Beide Vogel hatte der Schuster, der das Vogelstellchen bei weitem besser verstand, als sein ehrliches Handwerk, fast gleichzeitig aus einem größeren Trupp heraus in Schlingen gefangen, die mit Vogelbeeren bestückt waren. Schon von der ersten Stunde an benahmen sich die Vögel in ihrem geräumigen Drosselfäsig durchaus versünftig und gingen sofort ans Futter – Weißbrot, mit gebackenen Mohrrüben vermengt und erweitert, dazwischen auch getrocknete Holunder- und Heidelbeeren. Aber sie frahen soviel, dass es ihr Pfleger bald vorzog, den einen von ihnen an den

SLUB
Wir führen Wissen.

Steuerkalender.

(Ohne Gewährt.)

Im Monat Januar 1926 sind folgende Steuern und Abgaben zu entrichten:

a) an die städtischen Kassenstellen zu Dresden

- 5. Jan.: Mietzinssteuer,
- 5. Jan.: Arbeitgeberabgabe zur Gewerbesteuer
- 15. Jan.: Arbeitgeberabgabe zur Gewerbesteuer
- 15. Jan.: Grundsteuervorauszahlung
- 25. Jan.: Arbeitgeberabgabe zur Gewerbesteuer

Schonfrist
eine
Woche

b) an die zuständigen Finanzkassen:

- 5. Jan.: Steuerabzug vom Arbeitslohn. Ohne Schonfrist.
- 10. Jan.: Allgemeine Umsatzsteuer, Hersteller- und Kleinhandelssteuer. Vorauszahlung auf die Umsätze im Monat Dezember 1925 (Monatsjahr) und auf die Umsätze in den Monaten Oktober bis Dezember 1925 (Vierteljahrsjahr). Schonfrist eine Woche.
- 10. Jan.: Einkommensteuervorauszahlung für a) Gewerbetreibende auf die Monate Okt.-Dez. 1925;
- b) Steuerpflichtige mit Arbeitslohn oder dem Steuerabzug unterliegenden Kapitalerträgen, wenn dieses Einkommen je für sich oder zusammen im 4. Kalendervierteljahr 1925 mehr als 3000 M. betragen hat;
- c) Steuerpflichtige mit Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung von Grundstücken, aus freien Betrieben oder sonstigen selbstständig Tätigkeiten, aus sonstigen Einnahmen, aus nicht dem Steuerabzug unterworfenen Kapitalerträgen, sofern die Einnahmen für sich allein oder zusammen im 4. Kalendervierteljahr 1925 mehr als 275 Mark betragen haben;
- d) Steuerpflichtige mit einem höheren Verbrauch im 4. Kalendervierteljahr 1925 nach diesem Verbrauche. Schonfrist eine Woche.
- 10. Jan.: Körperchaftsteuervorauszahlung. Schonfrist eine Woche. Vorauszahlung von Körperchaftsteuerpflichtigen. Zu zahlen an die Finanzkasse Dresden-Neustadt.
- 11. Jan.: Einführung der Lohnzettel durch die Arbeitgeber an das für den Arbeitnehmer zuständige Finanzamt, sofern der Bruttolohn des Arbeitnehmers nach Abzug des steuerfreien Lohnbetrags im 4. Kalendervierteljahr 1925 3000 Mark überstiegen hat. Ohne Schonfrist.
- 15. Jan.: Steuerabzug vom Arbeitslohn. Ohne Schonfrist.
- 25. Jan.: Steuerabzug vom Arbeitslohn. Ohne Schonfrist.

Weihnachtsfeiern.

Die Vandmannschaft der Vengelfelder hatte sich am Montag im Freiburgs Vereinshaus zu einer Weihnachtsfeier versammelt, die den Abend verfüllte, die Mitglieder einmal für eine kurze Spanne Zeit zurückzurufen in die alte, liebe Heimat. Das durfte allenfalls gelingen sein. Schön der Astbaum mit dem sternbehangenen Christbaum, den Weihnachtskranzen und den vielen erstaunlichen Geschenken, die die Anwesenden als wertvolle Erinnerungsstücke an ihre Kinder- und Jugendzeit hielten, beimelte außerordentlich an. Als der Vorstande Karl Sünder auf die Versammelten mit herzlichen Worten begrüßt hatte und das gemeinsame Lied von der „Stillen, heiligen Ruh“ verklungen war, da war es wirklich Weihnachten geworden im Saale und man lauschte andächtig der prächtigen Plauderei des Oberförstereis Alwin Reimer der selbst 17 Jahre lang Pfarrer in Vengeldorf gewesen ist und immer noch an seinem ehemaligen Pfarrhofe hängt. Vom Erzähler erzählte er und von dem Weihnachtsfeier, das dort gefeiert wird, viel einander und schwärmte zwar als in der Großstadt aber dennoch so sehr an innem Weihalt. Es gilt, diese Gemütsmuster hochzuhalten und wieder Heimatsgefühl und Einheitlichkeit unter Volk hinzutragen. Das ist ja gerade die schönste Aufgabe der Vandmannschaften, für die er den Versammlung von ganzem Herzen Glück wünscht. Weitere gemeinsame Bilder und Vorträge in heimatlicher Mundart verhantete die Vengelfelder Landsleute noch lange Zeit. Mit besonderem Interesse wurden die Darbietungen von Walter Kindesleben, einem Vengelfalter, entgenommen, der einige Gedichtungen und Erzählungen in erstaunlichem Takte vortrug und dabei gute Beobachtungsfähigkeit und viel Humor für fernigen Humor vertiefte. Bei einem himmlisch schönen Melodram Kindesleben: „Großmutterchen“ wurde Martin Rauholtz die musikalische Unterhaltung aus. Buddenbrookseher Uhlmann verbreitete sich über die Geschichts-der-Weihnachtsspiele im Erzähler und Räthe Neubauer bereicherte die Vortragssfolge ebenfalls durch die Wiedergabe von Erzählungen.

Ehrliches Gesäß. Der 5. Kunstabend gestaltete sich zu einer vornehmhaften Weihnachtsfeier. „Deutsche Weihnacht in Bild, Ton und Wort“ war die Vision. Unter den Händen der Stiftsdilettanten Kleinein Nähe Süntel und Wanda Ahmann hatte sich der Saal in einen Weihnachtswald mit Lichterketten und Sternenpracht verwandelt. Aus dieser grünen Herrlichkeit heraus sangen unter der Leitung des Stiftsdilettanten Albin Roth frohe Lieder und leidenschaftliche Geigenstücke, um in Verbindung mit weihnachtlichen Sitzungen und der von Stiftsdilettant Horstold Schürer abgetragenen Ansprache 24 im Vorbild aufleuchtende Weihnachtsgemälde neuerer deutscher Meister zu deuten und lebendig werden zu lassen.

Nachbar Barbier abzugeben, da er wohl Angst bekam, die Eleganterei könne nicht noch zwei solcher Freier ernähren. Ich mache nun oft und oft den gesangenen nordischen Hösten meinen Besuch, bald diesem, bald jenem.

Es waren langwellige Gesellen, an denen mich nur ihr wunderbares Federkleid erfreute, das sie allezeit tadellos sauber hielten. Stumpfslinig und träge, wenn auch in schmuder Haltung sahen sie fast unbeweglich auf ihrem Spülchen, ohne etwas zu sagen, nur den Kopf nach dem Besucher wendend und den Federkopf ein wenig hebend und senkend. Nach einer Weile lachten sie dann den Hutternapf auf und verschlangen in gieriger Hast einen großen Teil seines Inhalts. Sie waren sich beide in allen Stücken gleich; höchstens dass der Bewohner des Barbierclubs den der Schneiderwerkstatt noch an Geschäftigkeit übertrat. Denn wenn jenem die Färbefähigkeit geöffnet ward, um ihm einen Flug durch die Tube zu gestatten, er ließ seine Behaftung erst dann, wenn man zuvor den Hutternapf auf den Tisch oder auf einen Stuhl gestellt hatte. Der Iding bis dahin genügte ihm vollkommen; er sah gierig, flatterte dann auf die Stuhlecke und ließ keinen über alles gefieberten nahrungspendenden Vogel nicht aus dem Auge. Sobald man diesen wieder an seine Stelle brachte, folgte ihm der Vogel bereitwillig in den Käfig nach. Ich glaube es gern, wenn behauptet wird, der gewaltige Freier verzehre täglich fast so viel als er schwer ist. Auch Apfelschlüttchen, gekochtes Gemüse, gekochte Kartoffeln frischen beide Vogel sehr gern. Die Verdauung ist natürlich dementsprechend lebhaft; wenn man das Ei nicht täglich reinigt, verbreiten die sich schnell anhaulenden Kotmassen einen widerlichen Geruch. Der Vließebeschleunigung des Schmauslagers nahm übrigens ein traumatisches Ende; eine Rabe hat ihn erwischt. Der von Meister Kniepern über hat seinen Herrn überlebt; doch hab ich ihn dann aus dem Auge verloren.

Faul und gefräsig, das gilt vielleicht von seinem anderen meiner gekleiderten Freunde so sehr, wie vom Seidenwurm; er lebt viel mehr als z. B. eine Drosself, und diese ist doch etwas größer. Ob er auch noch die dritte, mit jenen oft gleichzeitig auftretende und bei den Menschen sehr verbreitete Eigenschaft besitzt, das heißt, ob er auch dum dumm ist, das möchte ich nicht entscheiden. Ungefährn und harmlos ist noch lange nicht dum dumm. Wenn der schöne Vogel bei uns seine Heimat hätte, dann wäre er gewiss auch mit den Vögeln und Heimtüchern der Menschen vertraut; er würde wissen, dass man dem Herrn der Erde kaum nur mit Voricht in den Weg kommen darf. Ungeachtet allmaga mit Menschen ist etwas, das er gar nicht versteht. An seinen einsamen Brutplätzen in Lappland und Finnland, am Weißen

In der Heger-Bienei-Griffung in Gorstadt Blauen fand am Montag eine Weihnachtsfeier statt, an der Direktor Dr. Oberth vom Kommerzienrat Biener waren noch vom Verwaltungsausschuss Schuldirektor Schmidt und Sanitätsrat Dr. Andelen anwesend. Der Weihnachtsgottesdienst ging eine kleine Weihnachtsausführung voraus, die die Hortleiterin Gräulein Stegemann mit großer Liebe den kleinen einschulten sollte. Auch der Ausbau der Geschleke und die weihnachtliche Ausschmückung des völlig vorgebereiteten Heimes war durch sie und ihre treuen Helferinnen in hingebender Weise aufgeführt, so dass das Fest zu einem Weihnachtstag für alle wurde. Pfarrer Steuer sprach in väterlicher Weise an den Kindern, während Schuldirektor L. A. Ewald Schmidt dem Rate für das der Heger-Bienei-Giftung allezeit bewiesene Wohlwollen dankte und der Veltiner des Heimes und den Kinderbegleiterinnen Anerkennung sollte für die treue vorbereitende Arbeit zum Gelingen des Christbaums.

Dudweiler. Am 28. Dezember nachmittags 6 Uhr versammelten sich die Gründer des Dudweilerbundes und eine Anzahl Gäste im Gartenhaus, um die diesjährige Weihnachtsfeier zu begehen. Ein Damenschongangverein leitete die Feier ein. Bei zwei Stühlen geschnürt, hellstrahlende Christbäume stellte Pfarrer Aleg eine zweite Stütze gehende Ansprache. Danach stand unter Weihnachtsstangen „Sille Nacht, heilige Nacht“ die Weihnachtsgottesdienst. Prächtige Solos- und Duettgänze der Schwestern Güte und Tolle Nöthel, entzückende Vorträge auf einem von Pianoforteobrasen ausgewählten Programm, gesungen von Pfarrer Nöthel und der Pfarrerin des Heimes, sowie Darbietungen im Schnellmalen von Altmaier Otto Wierding, sowie Darbietungen die Feier, die den Teilnehmern einige genügende Stunden brachte.

Silvesterfeiern an der Kreuzschule. Die Alumnen des Kreuzchores werden wie in jedem Jahre am Silvesterabend während des mittlerwöchentlichen Gottesdienstes vom Gesangsaal herab Neujahrsmeotetten singen, und zwar den Choral „Wie hierher hat mich Gott gebracht“ und die Lieder „Des Jahres letzte Stunde“ von J. A. P. Schulz und Felix Mendelssohn.

Ter Männergesangverein Dresden-Friedrichstadt bittet und um die Mitteilung, dass es mit dem durch Verschmelzung neu gebildeten, den Namen „Vaterland Männerchor Dresden-Friedrichstadt“ führenden Gesangverein nicht identisch ist und auch mit ihm in keinerlei Verbindung steht, sowie das Herr Pastor nicht mehr Chorleiter des Vereins ist.

Am Silvesterabend fand im Gewerbehause ein Konzert der gesamten Dresdner Philharmonie, genannt „Das Flug durch die musikalische Welt“, statt. Kapellmeister Eugen Donath vom Residenz-Theater in Gaskirchen. Tollkühn wirkten mit George Wörle, Grete Brill, Alice Langen, vom Residenz-Theater. Das Programm bringt für jeden etwas. Beginn 8 Uhr. Ende nach 12 Uhr. Numerierte und nummerierte Tischläufe bei A. Ales, Seestraße 21. — Am Neujahrstag 7½ Uhr Welt-Konzert. Dirigent: Kapellmeister Eugen Donath. Solisten: Ella Schumann vom Berliner Theater. Einsätze Preise. — Karten bei G. Ales, Seestraße 21.

Gewerbehaus. Am Silvesterabend findet im Gewerbehause ein Konzert der gesamten Dresdner Philharmonie, genannt „Das Flug durch die musikalische Welt“, statt. Kapellmeister Eugen Donath vom Residenz-Theater in Gaskirchen. Tollkühn wirkten mit George Wörle, Grete Brill, Alice Langen, vom Residenz-Theater. Das Programm bringt für jeden etwas. Beginn 8 Uhr. Ende nach 12 Uhr. Numerierte und nummerierte Tischläufe bei A. Ales, Seestraße 21. — Am Neujahrstag 7½ Uhr Welt-Konzert. Dirigent: Kapellmeister Eugen Donath. Solisten: Ella Schumann vom Berliner Theater. Einsätze Preise. — Karten bei G. Ales, Seestraße 21.

Vereine und Veranstaltungen. — Sektion Berlin des D. und C. Alpenvereins. Heute Zusammenkunft im Gewerbehause.

— Verband der weiblichen Handels- und Verkaufangestellten. Heute 8 Uhr Weihnachtsfeier.

— Verein der Bergmänner von Kleingartenland. Heute 8 Uhr im Johanneshof 1. Et. Hauptversammlung.

— Blutwuchs-Gesellschaft Große Wirtschaft. Heute, 7 Uhr, Tanzabend. Ende 10 Uhr.

— „Grenadiere“. Freitag, 6 bis 12 Uhr, Essen mit Tanz im Hotel Kroll.

— Vereinigung chem. 1822. Silvesterabend 7 Uhr Weihnachts- und Neujahrsfeier, Große Wirtschaft.

— Niessinggedächtnisverein. 31. Dezember Silvesterfeier mit Vorträgen und Tanz im Konzerthauss der Ausstellung.

— Kleiner Landmannschaft. Sonnabend, 7 Uhr, Weihnachtsfeier im Odeum. Blutwuchs, 6. Januar, 7 Uhr, Monatsversammlung im Schwerthof.

— Reichsverband Deutscher Künstler und Musiker, Landesverband Sachsen, Orchestergruppe Dresden. Sonnabend, 8 Uhr: 1. Hauptversammlung im Hauptgebäude, großes Versammlungszimmer, Eingang durch Restaurant A. Kluge.

— Sängerknaben des Kurvereins „John“, D. L. Sonnabend 27 Uhr im Weinhofsäle des Chemnitzer Str. 107, Weihnachtsfeier.

— M. G. V. Streicher Liedertafel, Dresden. Sonnabend Weihnachtsfeier im großen Saal von Hammars Hotel, Augustusstraße 14, beginnend auf Konzert, Gesangsvorführungen, Sicherung für die Kinder und Tanz. Anfang 7 Uhr. Gäste verpflichtet willkommen.

— Allgemeiner Handelskunstverein. Montag, den 4. Januar, im Konzertsaal des Ausbildungskrankenhauses, Familienabend unter Mitwirkung von Frau Helga Peitz, Lieder zur Raupe, seiner Herren Leo Barth, Bariton, Begleitung: Tonkünstler Clemens Braun. Karten im Bureau Marienstraße 16.

— Porteepe-Unteroffizier-Verein. Monatsversammlung fällt aus. Weihnachtsfeier 8. Januar, 8 Uhr, Soldatenheim.

— Kleine kirchliche Nachrichten.

— Trinitätskirche. Montag 8 Uhr hält Pfarrer Dr. Blandtmeyer Vesperabend über „Gelegenheitsdichtung in alter und neuer Zeit“.

Meer, in Nordibirien und in Amerika innerhalb des Polarkreises mag ihn selten ein Mensch hören, und zwischen den einzelnen Reisen nach den südlicheren Ländern, wo Heimtüre und Hinterlithi lauern, liegen gewiss oftmals so lange Zeiten, dass es der Vogel vergaß, wie unfreundlich man ihn hier gewöhnlich empfängt. Es ist kein Kunststück, frei mit dem Gewehr vor die bunte Meisegeflecht hinzutreten und einen, den man gerade wünscht, auszuluchen und herabzuholen oder auf dem ehemals gebräuchlichen Vogelherd alle miteinander auf einmal zu fangen, und wo die Vogel in einem Dohnenwieg einzufangen, der Gott sei dank weniger in Deutschland seit einer ganzen Reihe von Jahren verboten ist, da kommt auch nur selten einer davon.

Gewiss mögen sich die Seidenchwärze im Spätherbst allemal regelmäßig auf die Waderlacht begeben, aber sie dehnen ihre Reise nicht gleichmäßig weit nach Süden aus, sondern machen halt, wo sich ihnen genügend Nahrung bietet, und so erreichen sie unsere Gegenden durchaus nicht alljährlich. Wie weit sie aber bisweilen südwärts vorrücken, ersieht man daraus, dass man selbst in Frankreich, in Norditalien und bei Italien die nordischen Kremlinen beobachtet hat. Wenn der Seidenchwärze in einer ihm völlig fremden Umgebung nicht immer die richtigen Mittel wählt, den Gefahren zu entziehen, die ihm von allen Seiten drohen, so ist das nur verständlich und lässt einen Schluss auf seine Dummmheit nicht gerechtfertigen. Dumm oder klug? Von der edlen Gottegabe hat schließlich jede Tierart so viel erhalten, wie sie im gewöhnlichen Leben gerade bedarf. Wir sind belogen im Urteil, wenn wir unseren menschlichen Maßstab anlegen wollen.

Bücher und Zeitschriften.

— Im Januarheft von Böhmen & Rißlings Monatsheften steht der Aufsatz über „Künstlerische Neuabfassungen“ von Dr. Richard Bahr, in wie vielseitiger Weise sich der Kunsthistoriker zum neuen Jahre“ gestalten lässt. Weiter bringt das reich illustrierte Heft eine ausführliche Würdigung des Münchner Malers und Bildhauers Sepp Kraus von Prof. Dr. O. W. Bredt, sowie aus der Feder Paul Oskar Höcker einen Überblick über die Berliner Bühnen. Die männlichen Strömungen in der Deutschen Studentenschaft nach dem Kriege verlosen der Görlitzer Professor Dr. Paul Simon auf. Seinen musikalischen Erinnerungen aus dem „Reich der fünf Linien“ hängt Dr. Gustav Manz nach. Dr. O. Peitz neuert einen naturwissenschaftlichen Aufsatz über Gilze bei. Außer einer Menge von Kunstdrättchen, wahrhaften Meisterdrucken nach Werken alter und moderner Kunst, und dem reichbelegten Büchertisch, bringt das Heft eine Anzahl Novellen, unter denen die von Heinrich Federer unter dem Titel „Unter 1000 Sonnen und Menschen“ vereinigt hervortragen.

Rundfunkprogramme.

Mittwoch, den 30. Dezember 1925.

Mitteldeutscher Sender. Dresden-Leipzig.

Wirtschaftsrundfunk:

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise; amerikanische Metallmeldungen des Vorabends.

8.30 Uhr: do.: Textil-, Baumwoll- und Landwirtschaft. Berliner Metalle amlich u. Tel. Nord.

4.45 bis 5 Uhr: Wirtschaftliche Mitteilungen für Haus.

5 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Wiederholung von 8.30 Uhr.

6.15 Uhr: Vorlesung für Baumwolle. Londoner Metalle amlich und Landwirtschaft und Mitteilungen des Leipziger Metalls.

6.20 bis 6.30 Uhr: Wirtschaftliche Mitteilungen für Haus.

Rundfunk für Unterhaltung und Beliebung:

10.10 bis 10.15 Uhr: Winterweiterberichte des Sach. Verkehrsverbandes.

10.15 Uhr: Was die Welt bringt.

11.45 Uhr: Wetterbericht und -voranschlag der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Berlin.

12 Uhr: Wissenskunst auf der Hufeland-phonola.

12.45 Uhr: Rauener Zeitzeichen.

1.15 Uhr: Preise und Wörterbericht.

4 bis 5.30 Uhr: Nachmittagskonzert der Leipziger Rundfunk-

hansapelle.

6.30 bis 6.45 Uhr: Steuerkundfunk.

6.45 bis 7 Uhr: Wirtschaftsstunde.

7 bis 7.30 Uhr: Vortrag: Gehirnrat Prof. Dr. Brandenburg von „Bismarck“.

7.30 bis 8 Uhr: Vortragkreis über die Einführung in die Arbeitswelt. 2. Abteilung: „Psychologie der Arbeit.“ 2. Vortrag: Prof. Dr. Niemann von Biologischen Institut der Universität Leipzig: „Lebens- und Erziehungsforschung.“

8.15 Uhr: Hofstel: „Der Alpenbau und der Menschenleib.“ (Wiederholung.) Romanisch-folmische Märchen in 8 Akten von Ferdinand Raimund. Einflussreiche Worte und Sprüche: Julius Witte. Orchester: Das Leipziger Sinfonie-Orchester. Chor: Leipziger Opernchor-Vereinigung. Dirigent: Oskar Weber. Personen: Alfonso, der Alvensleben; Prof. Ad. Albrecht; Alfonso Alfonso; Alfonso Berger; Oskar Berger; Sophie, seine Frau; Marie Talbott; Malchen, seine Tochter dritter Ehe: Elsa Monrad; Elberborn, Sophie Bruder; Karl Monrad in Bremen; Oskar Werner; August Dorn, ein junger Bauer; Karl Meyer; Riebeck; Lieschen, Malchen; Kammermädchen; Marlene Otto-Morgenthaler; Hubert, Bedienter bei Rappelkof; Hub. Haas; Sebastian, Aufsicht bei Rappelkof; R. Ritter; Christian Glöckner, ein Koblenzer; G. Colmar; Marie, sein Weib; Sophie, Ruth; Salchen, Hämchen, Christopher, Andres, ihre Kinder; Anton, ein Holzbauer; Salchen; Bräutigam; Hans Rosen; Viktorius; Walburga, Emerentia; Schäfer, Rappelkof; verstorbenen Weiber; Alyenus; Emerentia; Schäfer, Tinter in Rappelkof

— Rabeau. Das Realgymnasium in der Schönigkeiten dieses Jahr das Weihnachtsfest mit der Darbietung eines Märchenstücks. Der seit Jahren verdienstvolle Musikkörper der Kultus, der als Komponist bekannte Studenten Walter Hirsch, hatte die Puppenkomödie "Die Räubergeige" von Vogel bearbeitet und vertont, und ein Werk geschaffen, das trotz bald dreihundertiger Dauer kein leeres und ganz bedeutend höhere Leistung als die der alten Schüleraufführungen zeigte. Erwähnen man die Feste, aber äußerst wirkungsvolle Stilbühne in dem größten ausverkauften, schwingenden Raum, der Turnhalle, errichtet hatte, genügt zwei öffentliche Aufführungen nicht, die Halle der Besucher überzufüllen, so das der Vater des Kultus, Oberstudienrat Dr. Heinz Hollstein, sich veranlagt fühlte, noch eine dritte Wiederholung anzutreten. Die jugendliche Schule spielte unter der begeisterten Regie des Komponisten mit jugendlicher Eifer und Begeisterung und brachte auch treffliche schauspielerische Leistungen auf. Musikalisch war das Werk in feiner und treffender Weise unterlegt und nach der Solistik, der Unterstundendrinke Werda Regel, hörte Gelenkigkeit. Ihre prächtige warme Stimme zu ganzer Wirkung kommen zu lassen. Eine Balladenvorlage, ebenfalls vom Komponisten entworfen und von entzückender dithyramischer Musik begleitet, war von Dr. Otto Schmidt (Dresden) eingespielt; es wurde so wunderbar gespielt, dass höchstes Selbstbedienung errang. Das Schauspiel des Märchenstücks eine in wundervoller Weise alle Darsteller in Aktion der Mutter Maria und dem Jesuskind. Auf das neue Märchenstück werden sicher andere Schulen gern zurückgreifen.

— Tippoldiswalde. (Stiftung.) 42 Gemeinden der Amtshauptmannschaft Tippoldiswalde haben einen Ihnen aus Anlass des Verkaufs des Überlandstromwerkes Lichtenberg zufolgenden Spendenbetrag aus restlichem Reingehinn und Hinzu in Höhe von 52.000 Reichsmark zu einer Sitzung für Wohlfahrtszwecke bestimmt, und zwar soll nach der vom Ministerium des Innern genehmigten Sitzungsschaltung der jeweilige Amtshauptmann die Extrakanone der Stiftung zu einem Geschel für die Ansassen des Wirtschaftsraums zwecks Bereitung einer besonderen Freude an den hohen Festtagen und zu fünf Geschel zur Belebung jedwedem Notstandes in den stützenden Gemeinden verwenden dürfen. Ein dankbarer Anerkennung bez mehr als zehnjährigen verdienstvollen Wirken ihres jetzigen Amtshauptmanns haben die Gemeinden weiter beschlossen, der Stiftung den Namen "Amtshauptmann von der Planiv-Stiftung" zu geben.

— Planiv. (Brandstiftung.) In Pettigau, zwischen Oberkau und Schwarzbach hat ein Großfeuer die Gehöfte zweier Bauernhöfe eingeschlungen. Das Mobiliar, viele landwirtschaftliche Geräte, Heu, Stroh und Getreidevorräte wurden ein Raub der Flammen. Als Brandstifter wurde ein tschechoslowakischer Arbeiter verhaftet und nach Hof eingeliefert. Er hat gestanden, die Tat aus Nacho beauftragt zu haben. Von der aus Hof herbeigeeilten Autospolizei wurde ein Bäder aus Oberkau überfahren und getötet.

— Leipzig. (Abermals ein Kind tödlich verbricht.) In der Klingensteinstraße in Leipzig-Kleinzschocher ist wiederum ein 1 Jahr 8 Monate altes Kind durch Verbrennung und Verbrennen gekommen — das dritte innerhalb acht Tagen. Die Mutter hatte am 25. Dezember Kasse gekocht und den Topf zwischen einem Kanonenofen und einem Stuhl auf den Fußboden gestellt. Unbekannt hatte ihr 1 Jahr 8 Monate altes Kind den Stuhl erklettert. Von dort ließ es sich über in den Topf gestürzt. Am anderen Tage ist es an den schweren Ver-

brühungen gestorben. Alle drei Unfälle, denen drei junge Menschenleben zum Opfer fielen, gleichen sich darin, dass die Gefäße mit ihrem Kochend heißen Inhalte auf dem Fußboden standen.

— Bittan. Der weihnachtliche Touristenverkehr und Sportbetrieb im Gebirge war diesmal außerordentlich stark. Auf der Modelbahn am Hochwaldsee herrschte am ersten und am zweiten Heiligabend überaus reges Leben. Die Lubins- und Tondorfer Bergbahn beförderte allein am zweiten Heiligabend rund 8000 Personen in die Berge. Das ist mehr als im Vorjahr an beiden Heiligabenden zusammen. Dazu kommen am ersten Heiligabend 3500 und am dritten Heiligabend trotz des eingetretene Tauwetters 4000 Personen, zusammen also wieder über 8000, so daß der Gesamtverkehr über 18.000 Personen, gegen nur 7720 im Vorjahr, beträgt. Durch den starken Regen, der am Sonntagabend eintrat, hat die vorher prächtige Model- und Stibahn sehr gelitten. Immerhin war die Modelbahn am Hochwaldsee am Montag noch fahrbereit.

— Neukirch. (Vom Zug gezeichnet.) Am Sonntagabend gegen 8 Uhr, wurde auf dem Bahnhof Niederneukirch die hier im Niederdorf Nr. 37 wohnende 22jährige Hausmutter Elisabeth Mehner tödlich überfahren. Die Sperre war belegt von Reisenden, die mit dem Zug von Schandau anfuhren und die Bahnsteigpierre passierten. In diesem Augenblick kam die Mehner, drängte sich durch die Sperre und rannte nach dem bereits in Fahrt begriffenen Personenzug. Trotz aller Warnungen der diensthabenden Beamten sprang sie auf den fahrenden Zug, und zwar auf den drittletzten Wagen auf, hielt sich an der letzten Gleistranke dieses Wagens an, ließ aber los, fiel zwischen die Puffer und wurde von den folgenden zwei Wagen vollständig zerstört.

— Reichenberg I. L. (Vis-à-vis . . . aber unbekannt.) Wie weit es durch den Postabbau der deutschen Beamten gekommen ist, zeigt ein Beispiel neben hunderten anderen aus Reichenberg. Hauptpostamt und Rathaus liegen einander gegenüber, nur durch die Straße getrennt. Dazu ist das Rathaus als das grösste und höchste der deutschen Provinz auch allen Ecken bekannt. Ein richtig mit Altstädtter Platz 1 adressiertes Poststück an den Torwart des Rathauses wurde dem Abend als unbestellbar zurückgesandt. Darauf stand: "Altstädtter Platz unbekannt". Ausgerufen und unbekannt! Dabei ist der Altstädtter Platz der grösste.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

1. Die Arbeitgeber werden aufgefordert, am 4. und 18. Januar, sowie am 1. Februar 1926 die Nachstellungen über das jeweils auf die vorangegangenen zwei Kalenderwochen entfallende Entgelt für die in den Betrieben beschäftigten Krankenversicherungspflichtigen Personen bei der Kasse einzureichen und gleichzeitig die hierin genannten Beiträge zur Krankenversicherung und Erwerbslosenfürsorge

einzuzahlen. Falls Zahlung nicht binnen drei Tagen von den oben genannten Zahlungssterminen an gefestigt wird, haben die Arbeitgeber die Nachzahlung von Rücklagen zu gewährten. Diese Auflorderung gilt als Zahlungsaufforderung im Sinne des § 20a der Reichsversicherungsbundes.

Durch die Einreichung der Nachstellungen wird die Verpflichtung der Arbeitgeber zur vorläufigstmöglichen An- und Abrechnung der Versicherer weder erfüllt noch aufgehoben. Die An- und Abrechnungen sind nach wie vor mittels der vorstehenden Meldevordrücke binnen drei Tagen nach Ein- oder Ausdruck abzurichten.

2. Für Hausangestellte und Haushilfslinnen in Privathäusern gelten folgende Vermehrungen:

Wohn- halle	bei freier Kost u. Wohnung u. für die Dienstzeit einem monat. Verlust von	Verpflichtung	Leistungser- satz
3	12,51 — 27,50 RM	2,52 RM	22 Pf.
4	27,51 — 42,50	3,38	28
5	42,51 — 57,50	4,20	36

Die Arbeitgeber werden aufgefordert, zur Vermeidung der Mohnung diese am 4. Januar bis fälligen Beiträge binnen drei Tagen nach Fälligkeit abzuzahlen.

Durch Beiläufigkeit des Vermietungsausschusses des Landesamtes für Arbeitsvermittlung sind die Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge vom Montag, dem 4. Januar 1926, ab auf 1½ v. H. des Grundlohns erhöht worden.

Dresden, am 24. Dezember 1925.

Der Vorstand der Allgemeinen Christuskirchen für Dresden.

Vorlesung.

Gönne-Welhsauer mit Bachemelkartoffeln.

Gönne-Welhsauer. Eine halbe nicht letzte Gans oder auch nur die Gänseleibstücke und die beiden Gänseleiber in einer Butterrolle mit so viel Butter, doch alles davon bedient ist einem Viertelliter Eissig, ein oder zwei souverän gerührten Salzküchen dem übrigen Gels, einer Scheibe, einem Lorbeerblatt, einigen Petersilie und Gewürzformern, fest angebrückt über gelindem Feuer langsam weichköchen und in der Brühe austüpfeln lassen. Dann nimmt man das Fleisch heraus, schneidet es in kleine Stücke (die Gänseleiber verwendete man größtenteils mit den Knochen); von den Salzküchen aber nimmt man nur das von den Knochen befreite Fleisch, legt sie in eine Fasselform, füllt die Brühe darin, entzieht sie, schmeidet mit Eiweiß und Kärronien ab, läßt sie mit zwei Eiweißen und den Eierhälften, kürzt sie durch eine ausgewogene Serviette und giebt sie über die Fleischstücke. (Das Gericht muß selbstredend tags vor dem Gebrauch zubereitet werden.)

Silvesterabend: Würstchen mit Heringssalat.

Öffern 1926 — 61. Schuljahr — Aufnahmen

I. für Pflichtschüler (Tagesvoll- und Behringsschule)

II. für Nichtpflichtige

Abteilungen für männliche und weibliche Schüler —

Klassen für einfachere und höhere Vorbildung

Klemich'sche Handels-Schule

Leitung: O. O. Klemich

Dresden II, Moritzstraße 3



Unsere Hausmarken
„Mi Flor“
„Hauptbahnhof“
„Nuestra Gloria“
„Dresdener Flagge“

In allen Preislagen von edelster
Eigenart bei den verwöhnten Rauchern
einen vollen Genuss

Weihnachtspackungen in allen Preis-
lagen und besten Qualitäten

Gebr. Risse
Dresden

Im und am Hauptbahnhof
Viktoriahaus - Schloßstraße

Zwickau, Hauptmarkt

"Risuenno"
15 Pf.

SILVESTER-FEIER PALAST-HOTEL WEBER

E. Binder

Anmeldungen können nur bis 30. abends berücksichtigt werden.

Telephon 25347.

„Erlanger Reifbräu“

Ruf 20843 Zahnsgasse 3, nächst Seestraße

Ruf 20843

Donnerstag, 31. Dezember

Gr. Silvester-Feier

Billige Weine — Speisen nach Wahl

Eintritt M. 3.— (Dieser Betrag wird für Speisen u. Getränke voll mit in Zahlung genommen)
Um rechtzeitige Einnahme der Karten wird gebeten. Platzzwischen werden gern berücksichtigt.

Mod. Tänze

eben in Elsässer- und Saar- sowie Gengen-

lebener in eigenen or. Pavillons

Tanzl. Koenecke & Töchter

Zahnsgasse 2, Ecke Seestra. Berliner 10883

Tanz-Kurse

für Anfänger bis zu den neuesten Tänzen

ben. 13. u. 18. Jan. u. Febr.

Privatunterricht jederzeit,

Otto Trautmann und Frau

Gedächtnisstrasse 18, 1. Et. 8 Uhr ab.

Matthiswagen

non Gebraukäse zu neuen preisw. gegen billige

Käse. Öffn. unter 8.00 u. 14.00

Gebr. Matthis, Schloßstraße 21

Gut erhaltenen zweitligiger

Matthiswagen

non Gebraukäse zu neuen preisw. gegen billige

Käse. Öffn. unter 8.00 u. 14.00

Gebr. Matthis, Schloßstraße 21

EINLADUNG

Silvesterfeier in der Graube

Schwimmst Du im Gelde — droht der Pleitegeier.

Zur Traube komme zur Silvesterfeier.

Bei Wein und Sekt, bei gutem Essen

Sind alle Sorgen bald vergessen.

Mit neu'n Gedanken heim Du kehrst,

Bestell' noch heul' — überleg's nicht erst.

Ulk wura kolossal gemacht,

Diesmal geht's die ganze Nacht,

Denn erst des morgens früh um vier

Verläßt der erste Gast die Tür.

Weinrestaurant „Zur Traube“

J. Pauli.

Tischbestellungen erbeten unter 20815.

— Auserwählte Soupers M. 6.—



Dresdner Groß-Tanz-Diele

Waldschlößchen-Terrasse

Die bekannte

Ballschau

Heute 8 Uhr

Morgen Donnerstag 8 Uhr

Große Silvester-Feier

Neujahr ab 5 Uhr Ballschau

Continental-Restaurant

Bismarckstraße

In den oberen Gesellschaftsräumen

Silvestersouper mit Tanz

Gedeck M. 5.—

Schweizerhäuschen Schweizer Str. 1
Linien 18, 8, 10
Jeden Mittwoch: Volkstümlicher Tanz

Lastkraftwagen-Vermietung

für Einzel-, Massen-, Spezialtransporte

zu günstigen Kilometer- und Festpreisen

Kraftverkehr Freistaat Sachsen A.-G.

Betriebsleitung Dresden

Mönchstraße 1b

Fernruf

Bermischtes.

Der Dammrutsch auf der Strecke

Berlin-Frankfurt a. O.

Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn gibt über den Dammrutsch auf der Strecke Berlin-Frankfurt a. Oder eine Erklärung, in der es u. a. heißt: Die Ursache der Rutschung ist insbesondere auf die Durchdringung durchlässigen lockeren Sandes mit undurchlässigen festen Tonmergen und Kalken zurückzuführen, welche an der Stelle in mehrfach wechselseitigen Schichten auftreten. Zur Behebung der Rutschungen, die schon seit dem Jahre 1911 in kleinerem und größerem Umfang beobachtet wurden, sind umfangreiche Arbeiten im Einvernehmen mit der geologischen Landesaufnahme ausgeführt worden. Wenn auch hierdurch eine wesentliche Verbesserung der dortigen ungünstigen Verhältnisse herbeigeführt werden ist, so finden sich doch leider ab und zu neue Abschüttungen, bei denen eine Gleichgewichtsstellung eintritt, die Abrutschungen veranlaßt. Einer Verhinderung der Eisenbahnzüge ist durch dauernde Beobachtung vorgebeugt.

Wie schon berichtet, werden die Schnellzüge sowie die Personenzüge des Fernverkehrs zwischen Berlin und Frankfurt (Oder) über Küstrin-Stieg umgeleitet. Zur Bedienung des Nahverkehrs der Orte an der Strecke Berlin-Frankfurt (Oder) mit beiden Städten ist an der Unfallstelle Umsteige-Verkehr unter Schaffung von Notbahnsteigen, Treppen und Wegen eingerichtet worden. Der Güterverkehr über die gesperrte Strecke, der in der Hauptfahrt der Verbindung Berlin mit Sichtlinie aus Überleitstellen und mit Lebendmitteln aus Schleisen und der mittleren Elbmündung dient, wird über Rottbus-Riederhöfen-Weißensee-Johannisthal und über Küstrin umgeleitet. Der durchgehende Verkehr auf der gesperrten Strecke wird voraussichtlich, wenn auch vorläufig nur eingleisig, in acht bis zehn Tagen wieder aufgenommen werden können.

Der Sturm in Frankreich.

Aus Paris wird uns geschildert: Es handelt sich um den wirklichen, tatsächlich Sturm, und nicht um denjenigen, der in der Bombe, auf der Woge oder in den großen Kaufhäusern herrschte. Seit einigen Tagen wütet ein südwestlicher Wind, der ganz außerhalb jeder Politik, ganz unabhängig vom fallenden Kronen, ein Vernichtungswerk treibt. Die Meteorologen sollen berechnet haben, daß er mit der Kraft von 10 Metern in einer Sekunde rast. Er wirft Bäume im Bois de Boulogne um, er schlägt Felsensteine von den Dächern herunter, ja, ganze Dächer sind für ihn eine Belanglosigkeit. Es geht natürlich dabei nicht ohne Unfälle an. Da aber der französische Wind, wie vorauszusehen war, nicht eines gewissen Höhen erreichen kann, fiel der erste Felsenstein einem hohen Polizeibeamten aufs Haupt. Wen sollte er dafür verantwortlich machen, wen eines polizeividirigen Vergehens seien?

Aber Paris ist noch nicht am schlimmsten dran. Hier geht das Leben, ungeachtet der herabfallenden Steine, seinen normalen Gang fort. Mag auch das neuere Ministerium vom Sturm berührungslos werden, man wird erst zur Kenntnis kommen, wenn die Tische zum Nevelton gestellt und die obligate Feier der Jazzbandlängen ausgetragen sein werden. Aber anderwärts ist der Sturm präsent. So fassen zum Beispiel die armen Pionier an, obne elektrische Licht, denn ein zwanzig Minuten langer Sturm hat das Dach in den Werken von oben herabgerissen, und das Licht hat in der ganzen Stadt verloren. In Rouen ist es nicht viel besser gegangen, wenn auch nicht die ganze Stadt im Dunkeln lag. In der Normandie, in Caen und zwischen Bayeux und Cherbourg steht alles unter Wasser.

Selbstverständlich leidet unter diesem Sturm die telegraphische und telefonische Verbindung in ganz Frankreich, und Nellennweite ist sie ganz unterbrochen. Jetzt wendet sich der Wind bereits nach dem Norden und es herrscht wenigstens in Paris eine verhältnismäßige Ruhe. Die Witterung ist auch viel schöner, man hat die Sonne wieder erblickt und sofort wurde Paris zur Freihandstadt.

Jedenfalls hat Frankreich seit 1889 keinen solchen Sturm erlebt, und nur durch die angeregte Stimmung und die feierabendliche politische Lage kann man sich den Gleichmut erklären, mit dem dieses Losgeben des Elementes empfangen wird.

Der elste Komet entdeckt.

Nach einem bei der Universitätssternwarte in Kopenhagen eingelaufenen und von dieser der Astronomischen Zentralstelle in Aiel mitgeteilten Telegramm aus Kopenhagen entdeckte der Astronom Enior von der dortigen Sternwarte am Abend des 14. Dezember den elsten Kometen dieses Jahres. Das neue Gesetz stand bei seiner Aufsicht in dem noch am südlichen Himmel gelegenen Sternbild des Neptus (Metallum) und bewegte sich in nordwestlicher Richtung fort. Seine Helligkeit entsprach der eines Sternes acht Größen. Für die nördlichen Sternwarten ist der Komet wegen seiner stark südlichen Abweichung, die am 14. Dezember 6,2 Grad betrug, wenigstens vorläufig unsichtbar. In der Nähe der diesjährigen Kometen-Entdeckungen hat dieser Schweizer die provisorische Bezeichnung „Komet 1925 I (Enior)“ erhalten. Damit ist das Jahr 1925 in der Geschichte der Kometen-Entdeckungen an die allererste Stelle gerückt und zum kometeureichsten Jahr überhaupt geworden. Im Jahre 1888 waren zehn, im Jahre 1886 neun und in den Jahren 1846, 1881 und 1911 je acht Kometen-Entdeckungen gelungen. Von den elf Kometen dieses Jahres ist nur leider kein einziger für das unbewohnte Auge sichtbar geworden. Im Jahre 1920 sollen der Nachtrag gemäß fünf periodische Kometen in ihre Sonnenähnlichkeit zurückkehren, nämlich die Kometen Giacobini mit 6,5, Kopff mit 6,8, Hinck mit 6,7, Holmes mit 6,9 und Tuttle mit 137 Jahren Umlaufszeit. Von diesen ist der Komet Giacobini bei seiner letzten Sonnenähnlichkeit und der Komet Holmes bei seinen zwei letzten Sonnenähnlichkeiten nicht aufgefunden worden, die drei übrigen Kometen konnten bei ihrer letzten Rückkehr beobachtet werden.

Falsche Romanows.

Wie die Moskauer Tageszeitungen melden, mehren sich in Russland die Gerüchte, daß der Großfürstenthronefolger Alexei Nikolajewitsch und seine Schwester, die Großfürstin Tatjana Nikolajewna, noch leben. Die russischen Bauern schenken diesen Legenden Blaubeeren und unterstützen jene Hochstapler, die unter der Flagge der Großfürsten aufzutreten. Die Staatspolizei in Odessa ist nun auf die Spur einer Organisation gekommen, die sich „Romanow-Komitee“ nannte und in der Ukraine Flugzeuge verbreitete, in denen der Bevölkerung mitgeteilt wurde, daß der Großfürstenthronefolger Alexei und seine Schwester in Odessa eingetroffen sind und die Bauern aufforderte, den Kampf gegen die Feinde des Zarismus zu beginnen. Diese Proklamationen gaben Anlaß zu den tollsten Gerüchten und Legenden, die sich mit Blitzeinschlägen in Odessa verbreiteten. Man flüsterte im gehörigen der Wohnungsadresse der angeblichen Bärenkinder sich zu, die zu einem zweiten Wallfahrtsorte wurde. Die Bevölkerung brachte dorther Spenden, Geschenke, Geld, und es bildete sich sogar ein geheimer Komitee, das Autrice erließ, Spenden sammelte und eine eifige Agitation betrieb. Die Odessener Stadtpolizei ging den Spuren nach und umzingelte in einer Nacht das Haus, wo das „Romanow-Komitee“ seine geheime Sitzung abhielt. Fünfzehn Mitglieder des Komitees wurden verhaftet, darunter der Präsident, der zaristische Offizier Kostenko, sowie der Bizepräsidentin, eine ehemalige Beamte Helene Tscherbak, sowie der angebliche Thronfolger Alexei und seine Schwester Tatjana, die sich in Wirklichkeit als Nichte der Tscherbak und als eine kleine Angestellte des Statistischen Amtes erwiesen.

** Revisionssatzung der Gräfin Bothmer. Die Gräfin hat durch ihren Rechtsberater, Rechtsanwalt Dr. Brandt, gegen das von der Potsdamer Berufungsstrafkammer gefallene, auf vier Monate Gefängnis lautende Urteil Revision beim Reichsgericht angemeldet.

** Die Goldbraten in Berlin. Nach einer Schätzung der einschlägigen Verbände sind in Berlin diebstahl zu Weihnachten, d. h. vom 20. bis 24. Dezember, 450 000 Wälder, 200 000 Dosen, 30 000 Zentner Karpfen verkauft worden. Das Lebensmittelgeschäft war entgegen den Erwartungen am 20. und 24. d. M. außerordentlich gut.

** Neue Bezeichnungen für Schaumweine. Vom 1. Januar 1926 dürfen Schaumweine mit der Bezeichnung „in Deutschland“ auf Flaschen gefüllt nicht mehr verkauft werden. Die Flaschen müssen die Bezeichnung tragen: „Deutscher Schaumwein“, „Französischer Schaumwein“, der in Deutschland gefüllt wird, die Bezeichnung „Deutscher Schaumwein“ tragen, da das Land, das die Füllung vornimmt, maßgebend ist. Der Deutsche sollte überhaupt nur deutsche Weine trinken; denn im Oktober 1925 führte das Ausland für mehr als 17½ Millionen Mark Weine in Deutschland ein, dies ist das Rückschlag der Septemberfeier. Die Ausfuhr deutscher Weine betrug noch nicht eine Million Mark. Von den 300 000 Doppelzetteln Weinen landten Spanien 299 000, Italien 30 000, Portugal 20 000, Griechenland 17 000, Frankreich 11 000.

* Das Begräbnis der Fliegerin. In Berlin wurde am Montag die durch Selbstmord aus dem Leben geschiedene erste deutsche Fliegerin Frau Melitta Beese zur letzten Ruhe bestattet. Neben dem früheren Gatten Melitta Beese, dem ehemaligen Flieger Bontard, gaben einige Angehörige der älteren Fliegergeneration der Toten das letzte Geleit. Als Vertreter des Aero-Club von Deutschland war Major v. Tschudi erschienen, der einen Krans, dessen Schleife die Inschrift „Der ersten deutschen Fliegerin“ trug, an dem Sarge niedergelegt. Auch Dr. Rumpler, der Konstrukteur der bekannten Rumpler-Tandem, hatte eine Kranspende gesandt. Nach Segen und Gebet wurden die sterblichen Überreste der ersten deutschen Fliegerin beigesetzt und die alten Fliegerpiloten ehrt ihre ehemalige Kameradin durch stummen Gruß am Grabe.

** 300 amerikanische Hotelbesitzer in Deutschland. Etwa 300 amerikanische Hotelbesitzer werden im nächsten Frühjahr eine Europa-fahrt unternehmen und sich dabei auch zehn Tage in Deutschland aufzuhalten.

** Hinrichtung. Am Dienstag früh wurde im Regensburg der wegen Ermodung seines unehelichen Kindes zum Tode verurteilte Meyer Bertold hingerichtet.

** Fenstersprung eines Heisterkranen. Zu einer eigenartigen Heileseleitung wurde am Montag ein Zug der Berliner Feuerwehr nach der Orienstraße 12 gerufen. Ein Heisterkraner hatte sich in einem Zimmer im zweiten Stock einwuscheln und wollte sich jedesmal aus dem Fenster stürzen, wenn Haushbewohner Miene machten, in das Zimmer einzudringen. Die Feuerwehr spannte auf der Straße ein Sprungtuch aus. Dann verschafften sich die Feuerwehrleute Eingang in das Zimmer. Bei ihrem Erscheinen sprang der Kranke in der Tat zum Fenster hin aus, landete aber unverletzt auf dem Sprungtuch. Es handelt sich um den 33jährigen Kaufmann Joseph Schiff. Die Polizei nahm sich seiner an und brachte ihn in eine Heilanstalt.

** Der weiße Tod. In den Niedertauern sind vier Wiener Touristen von Lawinen verschüttet worden. Einer konnte gerettet werden; die drei anderen haben wahrscheinlich den Tod gefunden. — Wie aus Innsbruck gemeldet wird, unternahmen vier Herren während der Weihnachtsfeiertage eine Skitour in die Stubaitaler Berge. Am Sonntagvormittag fuhren sie von der Starenburgbühne ins Tal zurück. Hierbei wurden sie von einer Lawine erfaßt, die weit von ihnen mitflog. Während der eine sich auf der Oberfläche des Schnees halten konnte, verschwand der zweite in den Schneemassen. Eine Rettungsexpedition, die sofort abging, hatte bloßer Feind.

** Felssturz. Im oberen Innthal bei Klierau ging ein Felssturz auf die Straße nieder. Die Felsmassen durchbrachen das Dach einer Wohnbaracke und zertrümmerten die Einrichtung. Die in der Küche versammelte fünfköpfige Familie blieb bis auf den Bader, der eine leichte Kopfverletzung erlitten, unverletzt.

** Die italienischen Theater und Kinos werden faschistisch. Die Verbände der italienischen Theaterdirektoren, Filmgesellschaften und Kinobesitzer haben beschlossen, sich zu einer einheitlichen faschistischen Organisation zusammenzuschließen. Die Leitung der neuen Korporation, befreit aus den Herren Stefano Pittaluga, Luigi Navicco und Manlio Danna hat Mussolini mitgeteilt, daß Bühne und Film beschlossen haben, sich der großen faschistischen Familie anzuschließen. Auch die nationale Liga der Autoren hat den Beschuß gefaßt sich unter faszistische Kontrolle zu stellen und hat den Faschisten-Führer Morello zum Präsidenten gewählt.

** Operitalischer Weihnachts-Papierbombe. „Megatherio“ meldet aus Venedig: In einem Nachbarort trugen vier Frauen am Weihnachtsabend auf dem Kopf Kinder mit Papierbomben, die am Weihnachtsmorgen zur Explosion gebracht werden sollten, um den Anbruch des Feiertags zu verkünden. Die Körbe fielen zur Erde und die Bomben explodierten. Sie vier Frauen wurden bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Auch in der Umgebung von Salerno ereigneten sich sehr schwere Unglücksfälle mit dergestaltigen Papierbomben. Eine Person wurde getötet, einer anderen mußte ein Arm abgenommen werden.

** Hochwasser und Unwetter in England. (Durch Funkrundschau.) Aus London wird gemeldet: Der in den letzten Tagen fast ununterbrochen niedergegangene Regen und das Tauwetter haben auf einer Reihe von Flüssen an der Grenze von Wales und in Mittelengland zu Hochwasser und Überschwemmungen geführt. An den Küsten war die Schiffsfahrt im Laufe des gestrigen Tages durch das ungünstige Wetter stark behindert.

** Ein ganzer Harem vergiftet. Nach einer Meldung aus Konstantinopel hat ein reicher Türke, der sich troh widerholter Vorstellungen der Behörden weigerte, seinen Harem aufzulösen, sich und alle 36 Haremssdamen auf einem Bestattungsvorfall vergiftet.

** Böse Beispiele... Aus New York wird gemeldet: Bizepräsident Dawes hat gesagt. Er hat in einer Weihnachtsansprache an die Senatoren des Senats gegen das Zigarettenrauchverbot eine unüberlegte Schritte sind prompt eingetroffen. Die Antitabakk-Aktion hat sofort einen Appell an ihn gerichtet, in dem ihm beigebracht wird, daß ein gutes Beispiel erheblich besser wirken würde, als jede noch so wohlgemeinte Rede. Der Bizepräsident wird gebeten, doch selbst auf den Tabakgenuss zu verzichten; aber wer sich der berühmten Pfeife erinnert, die seine unzertrennliche Begleiterin ist, wird sich nicht wundern, wenn berichtet wird, daß Dawes den Protest der Tabakfeinde mit dröhrendem Gelächter aufgenommen hat. Für die jungen Leute, meinte er, halte er die Antitabakkbewegung für zweckmäßig. Aber auf seine Pfeife verzichten? — Nein, da kennen die Ristofreie Bizepräsidenten schlecht. Das sei etwas ganz anderes...

Eine Zielen-Grinnerung.

In seinen Wanderungen durch die Mark Brandenburg hat Theodor Fontane das alte Herrenhaus auf dem Zielenischen Gute Wustrau besucht und beschreibt als die größte Sehenswürdigkeit, die er dort in der alten Rüstk- und Antikenkammer gefunden, einen kleinen Holzaltar mit einem gut gemalten Heiligenbild. Fontane erzählt auch die Geschichte, wie dieser Altar in das Haus des „Vaters aller Lusten“ kam. Der Altar befand sich in einem schlechten Kloster, in dem Zielen bald nach der Schlacht von Hohenfriedeberg Quartier genommen hatte. Bei Tische saß der General dem Bilde gegenüber und sah es sich so lange an, daß die neben ihm stehende Äbtissin daran Anstoß nahm. Auf ihre Frage erklärte ihr Zielen, er habe sich das Bild so genau angeguckt, weil es ihn Zug um Zug an seine geliebte Frau, deren Sohn am Ruppiner See, erinnerte. Auf dem Weiter-

marsch fiel Zielen noch einige Tage eine riesige Kiste auf, die man auf einem Gedächtniswagen mitführte. Als er zu Zielen begann, erhielt er die Antwort, die Nonnen hätten die Kiste aufgeladen mit dem Bemerk, sie gehörte dem General Zielen, der sie mit nach Wustrau nehmen sollte. Als er die Kiste öffnete sah, stand darin — den Altar. Im neuesten Heft der „Sächsischen Monatshefte“ hat Wehrmacht Adalbert Hoffmann diese Anekdote auf ihren Schönheitsgehalt unterfüttert und festgestellt, daß Zielen damals in dem 1807 von der Herzogin-Mutter Beatrix von Schweden genossenen Benediktiner-Kloster zu Striegau Quartier genommen hatte. Es liegt nämlich kein anderes Nonnenkloster auf der Marschlinie, die die Zielen-Qualität am 6. Juni 1915 bei der Verfolgung des Feindes über Hohenfriedeberg einschlugen. Entsprechend der Schlachtführung war es das Natürliche, daß sich das Kommando dieses hintersten Korps in Striegau einquartierte, während der König Gast des Grafen v. Hochberg zu Rostock war. Die Spenderin des sinnigen Geschichtes war die Äbtissin Benedicta Himmer. Auf dem Bildstock war nicht die Heilige Hedwig dargestellt, wie Fontane vermeinte, sondern wahrscheinlich die Gräfin Susanna Katharina von Rumpach, die gegen Ende des 17. Jahrhunderts Äbtissin genug war.

20 Minuten lägliche Schönheitspflege.

Wie erhält sich die Frau jung, frisch, gesund, blank, ohne erhebliche Geldmittel zu opfern?

Von Lisa Honroth-Voewe.

Wir leben im Zeitalter der Schönheitspflege, sowohl im Zeitalter der Gymnastik. Der Körper, so lange vernachlässigt, soll nur wieder, um ein Dichterwort zu gebrauchen, schönes Gesäß für die schönere Seele werden. Alle Zeitungen sind voll mit Anzeigen über Mittel zur Körperpflege und Schönheitspflege. Aber so gut auch alle diese Dinge sein mögen, sie haben eine Schattenseite: ihre Anwendung, die meist nur durch andere, geschulte Kräfte einem gelebt werden kann, kostet Geld. Viele Geld, als die Frau des Mittelstandes heute ausgeben kann.

Aber es gibt sehr einfache Regeln, die man selbst bei sich anwenden kann, die nicht mehr kosten, als zwanzig Minuten täglich. Diese Zeit wird eine jede von uns aufbringen können.

Da ist erst einmal die Hautpflege. Es genügt durchaus nicht, daß man sich viel und gründlich wäscht, das versteht sich von selbst und hat alles mit der Hygiene, aber noch nicht alles mit der Schönheitspflege zu tun. Im Gegenteil. Eine Liebereitigen, die sich täglich den ganzen Körper mit Seife und kaltem Wasser abreibt, auch das Gesicht, sollen wissen, daß dies durchaus nicht das Ideal ist. Neben der Reinigung der Haut handelt es sich vor allem ja auch darum, die Poren zum Atmen anzuregen und die gute Durchblutung des Körpers zu fördern. Da ist es am besten, wenn man sich erst warm wäscht, um die Poren zu öffnen, da dies bekanntlich die Eigenschaft der Wärme ist. Sind die Poren durch das warme Wasser offen, so wasche man zum mindesten das Gesicht nicht mit Seife, sondern reibe es mit einer guten Hautcreme ein. Auch reines Öl tut das gleiche und ist billiger. Die Haut braucht nämlich, genau wie der Magen, eine bestimmte Menge zur Ernährung. Die alten Kulturvölker waren uns darin weit voraus. Schon in der Bibel lesen wir, daß man sich mit Öl salte. Und die Griechen wie die Römer verbrauchten dannen voll Öl zur Hautpflege. Noch besser ist es, den ganzen Körper leicht einzufetten, und zwar täglich. Hat man so der Haut den nötigen Fettkost zu geführt, so beginnt man mit der Selbstmassage. Jede Frau hat wohl Wollfalte schon aktiv oder passiv erlebt. Man nimmt zuerst das Gesicht, bei der Stirn beginnend, streicht man mit drei Fingern langsam und kräftig, die Haut nach den Haaren zu, um die Faltenlinien zu glätten, die sich dort vielleicht angehäuft haben oder anlaufen wollen. Genau so verfährt man mit den unangenehmen Falten um den Mund, indem man immer von der Mitte ausgehend, zu beiden Seiten der Nase nach den Haaren zu streicht. In gleicher Weise bearbeitet man die geschlossenen Augenlider, die Haare unter den Augen, die Halspartie, wo sich das Doppelfalten gern anschauen will. Hat man so die Streichmassage beendet, so macht man Vibrationsmassage, indem man mit den Spitzen des zweiten und dritten Fingers Teil für Teil der Gesichtshaut rollt. Zum Schluss schlägt man sich das Gesicht leicht, um es dann noch einmal ruhig zu streichen. Die ganze Prozedur ist in wenigen Minuten beendet. Genau so kann man sich selbst die Arme, Beine, den Hals und den Kopf massieren, vor allem aber verhindern, daß man nicht die Füße und Knöchel. Gerade sie müssen bei der heutigen mehr als Fußkreisen Mode sehr gepflegt und blank erhalten werden.

Bei all dies vorbei, so ist auch gewöhnlich das eingeriebene Fett durchaus von der Haut aufgenommen worden. Nun schließt man die Poren wieder, indem man sich fühlt abwärts und leicht krottet. Hinterher folgt nun die tägliche Gymnastik, welche, täglich 10 Minuten ernsthaft und konzentriert betrieben, den Körper jung und elastisch erhält und darüber hinaus einem direkt ein feines Wohlfühlvermögen vermittelt. Um Gymnastik richtig zu machen, ist es allerdings einmal einen Kursus bei einer tüchtigen Lehrerin zu nehmen. Für welches der vielen Systeme man sich entscheiden will, ist im Grunde unerheblich, es kommt nur darauf an, daß, was man tut, auch richtig zu tun. Man soll daher nicht um einen paar Mark zu sparen, bei einer sogenannten wilden Lehrerin Unterricht nehmen, sondern sich und seinen Körper einer durchaus zuverlässigen Kraft anvertrauen. Von den verschiedenen Schulen arbeitet Menschenkind mehr auf Gelenkfähigkeit, Loheland, Kalmener, Bode auf Entspannung hin. Da wird die persönliche Anlage bestimmt sein, und man tut gut, wenn man die Auswahl hat, sich einmal verschiedene Unterrichtsmethoden anzuschauen, ehe man sich entscheidet. Hat man eine Weile bei der Lehrerin gutgelehrt, so kann man es zu Hause allein fortführen. Wer einmal eine Reihe von Wochen frühmorgens, wenn irgend möglich bei offnommenen Fenster, geturnt hat, wird die ungewohnte Erfahrung führen. Verbindet er diese Gymnastik mit der vorher angegebenen Hautpflege, dann wird er bald die Verbesserung den Glanz, die Erneuerung der Haut wie des ganzen Aussehens erkennen.

Aber allerdings so unglücklich daran ist, zum Diätverden zu müssen, für den ist neben der Gymnastik eine bestimmte Diät unerlässlich. Zucker, Mehl und Fett müssen in der Nahrung bis auf ein Minimum reduziert werden. Die Sättigung muß erreicht werden durch viel Obst, Fleisch, Gelebte ohne Mehl und Fett. Die sehr auf wirkenden Obst-, Milch- oder Gemüseläge soll man aber nicht ohne Befragung des Arztes unternehmen, denn sie greifen bestimmt die Nerven, oft aber auch das Herz an, sofern man sie nicht richtig und mit der vorgeschriebenen Betrugsstärke macht. Daß man für einen guten Stoffwechsel zu sorgen hat, ist selbstverständlich. Auch da kann Diät viel tun, ohne daß man zu künstlichen Mitteln greifen muss. Wer all diese Unreinheiten befreit, handelt keineswegs e

Internationale Eisstockschießen.

Die Universitäts-Mannschaften von Oxford und Cambridge spielen in der Schweiz. Oxford konnte nach schwerem Kampf mit 3:2 die erste Mannschaft von Davos schlagen, dagegen wurde Cambridge eine 1:6-Niederlage vom D. C. Varsity-Glaad hinnehmen. Letzteres hatte sich das Vaterland geschenkt eine recht peinliche Auslegung der Zollverordnung geleistet, indem es den Engländern bei der Einreise die Ausstruktur zurückbehält, weil sie neu war. Anfolgedessen konnten die Spiele nur mit eintägiger Verzögerung ausgetragen werden.

Boxen**Um den Zug zu erreichen.****Der Grund der t. o. Niederlage Journeed.**

Zu der vom Verband Deutscher Raumkämper über den französischen Bogen Journeau veranlasste Disqualifikation für Deutschland auf Lebenszeit wegen seiner Kreuzauer t. o. Niederlage gegen Adolphmann Hannover in der ersten Runde wird jetzt bekannt, daß Journeau in der ersten Runde bereits auszählen ließ, um den Exporteur nach Maricelle nicht zu verlieren.

Kraftfahrsport**Österreichische Motorrad-Meisterschaften 1925.**

Die von der Sportkommission des Österreichischen A. G. für 1925 angekündigte Motorrad-Meisterschaft von Österreich für einwürtige Kaufleute der Klasse bis 250, 350, 500 und 1000 Kubikzentimeter sowohl für Fahrer als auch Motorrad-Marken brachte mit Ausrichtung der Fédération Internationale de Clubs Motocyclistes folgende Ergebnisse: Motorrad-Meisterschaft von Österreich: Fahrer: bis 250 Kubikzentimeter: Kuntisch; bis 500 Kubikzentimeter: Büg; bis 500 Kubikzentimeter: Feilicke; bis 1000 Kubikzentimeter: Schmidl; (Marken): bis 500 Kubikzentimeter: Ünega; bis 500 Kubikzentimeter: Ünega.

Zahlen vom amerikanischen Kraftfahrtwesen.

Wie populär das Automobil in den Vereinigten Staaten ist, beweist schon diese Angabe: Im Durchschnitt kommt auf 62 Einwohner ein Kraftfahrzeug in Deutschland auf 320 Einwohner. So stellt das Automobil insbesondere in Amerika eine — bekannte Weise — am weitesten wichtige Rolle. Über interessante Einzelheiten berichtet dazu eine amerikanische Statistik. Nicht weniger als 380000 Neufahrzeuge sind im Preis von Fahrern. Eine Stichprobe brachte das Ergebnis, daß 10 Prozent aller Fahrerfamilien im Besitz von Kraftwagen sind — aber ein Telefon verfügen dagegen nur 80 Prozent (über ein Telefonnummer 27 Prozent!).

Über die Anzahl von Kraftwagen im Besitz einzelner Betriebe gibt die Statistik folgenden Aufschluß: die Postverwaltung Washington verfügt über rund 3000, die American Railways Corp. Co. über rund 1000, das Schlachthaus Amour und Co. in Chicago über 8400, die Standard Oil Co. Chicago über 2200. Etwa 7000 Gesellschaften für Transport und Versetzung flüssiger Brennstoffe besitzen mehr als 10000 Kraftfahrzeuge, von denen 67 Prozent mehr als 1,5 Tonnen Tragfähigkeit haben. Die Verbundene der leichten Kraftfahrzeuge in dieser Industrie beträgt etwa drei Jahre, die der schweren fünf Jahre. — 35 Eisenbahn-Gesellschaften in den Vereinigten Staaten und Kanada benutzen — zum Teil eigene zum Teil in anderen Betriebshänden — Automobile. Am Personenverkehr sind rund 6000 Kraftomnibusse, davon allein über 3000 im Dienst von 8500 selbständigen Betriebsgesellschaften, 3200 im Betrieb von Straßenbahn-Gesellschaften, 1000 im Betrieb von Hotels, 2000 dienen für industrielle und ähnliche Zwecke. 20000 sind im Dienst von Schulen. Fast 10000 Kinder fahren täglich mit Kraftomnibusen zur Schule. Die größten Omnibus-Gesellschaften sind Curtis Bus Co., Coach Co., North & South Chicago Bus Co., Chicago, 45, Fellowships Park Trans. Co., Mammoth Bus. Sys., etwa 300 Omnibusse.

Wintersport**Berliner Kunstlauf-Meisterschaften.**

Am Berliner Sportpalast wurde am Sonntag der 1. Teil der Berliner Meisterschaften im Eislauflauf, nämlich die Pflichtübungen, ausgetragen. Da Wertungen nicht bekanntgegeben worden sind, kann nur eine allgemeine Schilderung erfolgen. Der deutsche Meister Rüdiger, ebenso wie der Verteidiger der Meisterschaft Steegemann, traten nicht an, wahrscheinlich um jüngeren Athleten den Weg zum Sieg offen zu halten. So konnte Dr. Hanke vom Berliner Schlittschuhclub am meisten gelingen, obwohl man ihm anmerkte, daß er bei quater Konkurrenz noch hätte besser laufen können. Heiger war der Kampf bei den Damen, wo die Meisterin Frau Brodödt und Dr. Reinhard Bödel, beide vom Berliner Schlittschuhclub, um die Punkte kämpften. Frau Brodödt scheint ein kleines Blas herabgeholt zu haben. Bei den Damen-Seniorenläufen wurde Gräfin Klebe vom A. S. E. am besten angetroffen, doch fragt sich ob sie wirklich die höchste Platzierung von den Kampfrichtern erhalten hat. Der Reiz der Meisterschaftsläufe war infolge der ungünstigen Bedingungen sehr schwach. Die Rennen wurden am Dienstag nachmittag zu Ende geführt.

Am Berliner Sportpalast wurden am Dienstag die Berliner Meisterschaften im Eiskunstlauf 1925 mit dem Kurzlaufen fortgesetzt und beendet. Die nur schwach besetzten Meisterschaftswettbewerbe brachten in der Herrenmeisterschaft den Sieg von Dr. Erwin (Berliner Schlittschuh-Club) mit 167,5 Punkten. In der Damenmeisterschaft siegte Frau Brodödt (Berliner Schlittschuh-Club) mit 170,5 Punkten vor Dr. Hödl (Berliner Schlittschuh-Club) mit 169,4 Punkten. Die Meisterschaft im Paarlaufen fiel an Dr. Glebbeck-Kraenzel (Berliner Schlittschuh-Club) mit 123 Punkten. Im Zentorenläufen für Herren belegte Nagel (Berliner Schlittschuh-Club) mit 100,5 Punkten den ersten Platz, und im Damen-Senioren-Art. Klebe (Berliner Schlittschuh-Club) mit 117 Punkten. Im Schnelllaufen mit Borgage über 200 Meter belegte der Walmann Manzoor (Sportclub Charlottenburg) in 4 Min. 9 Sek. den ersten Platz.

Mitteilungen vom Skiverband Sachsen.

Der Staffellauf des Kreises Weißeritzgebirge verbunden mit Schauflingen in Johanngeorgenstadt ist vom 21. Februar auf den 7. März 1926 vereinbart worden.

Der Erzgebirgs-Renn-Kamm-Wettlauf des Leipziger Skiclubs um den Wanderpreis des Clubs und den Völkerfahrt-Ausflugsumpfal kommt nunmehr am 28. Februar 1926 zum Ausdruck. Start ist in Reichardsdorf und Ziel in Ollingenthal; die Laufstrecke beträgt 60 Kilometer bei etwa 300 Meter Steigung.

Das Schauflingen in Schwarzenberg (S.), das für Sonntag, 27. Dezember 1925, geplant gewesen war, ist bis auf weiteres verschoben worden. Weitere Mitteilung wird zu geheimer Zeit erfolgen.

Die für 30. Dezember bis 1. Januar angelegten Wettkämpfe des Thüringer Wintersportverbands in Oberhof sind auf die Tage vom 1. bis 2. Januar 1926 versetzt worden mit nachstehender Wettkaufsfolge: Freitag, 1. Januar: Rennsteiglauf, Sonnabend, 2. Januar: Verbandsstaffellauf, Sonntag, 3. Januar: Internationales Eiskunstlauf in Oberhof.

Die "Chemnitzer Skilangläufe 1926" werden am Sonntag, 10. Januar 1926, bei Chemnitz ausgetragen, und zwar die Langläufe im Kemnauer Gebiet und die Sprungläufe auf den neuen Walter-Görlitzer-Schanze in Erfenschlag. Zur Verteilung kommen dabei die jeweiligen Wanderpreise der einzelnen Chemnitzer Skiclubs.

Das Wetter in der Schweiz.

Die Alpenräge haben eine weitere Temperatur-Zunahme gebracht. Mehrfach wird Schneefall verzeichnet. Die telegraphisch vorliegenden Betterichte melden:

Graubünden: Arro — 1, bedeckt, 75 bis 100; Davos — 1, bedeckt, 50 bis 75; Klosters — 1, bedeckt, 40 bis 50; Pontresina — 2, schön, 50 bis 75; St. Moritz — 1, schön, 75 bis 100; Waldhaus Flims — 1, bedeckt, 40 bis 50; Centimeter Schnee.

Berner Oberland: Abelsboden Nullpunkt, Schneefall, 10 bis 20; Grindelwald — 1, Schneefall, 10 bis 20; Gurnigel — 6, bedeckt, 20 bis 30; Landerberg Nullpunkt, Schneefall, 5 bis 30; Wützen — 2, Schneefall, 40 bis 50; Riedholmen — 1, bedeckt, 10 bis 30; Bengen Nullpunkt, Schneefall, 20 bis 30; Rigi Kalibab — 1, bedeckt, 40 bis 50; Centimeter Schnee.

Berntal-Schweiz: Andermatt Nullpunkt, bedeckt, 40 bis 50; Engelberg — 2, Regen, 20 bis 30; Rigi Kalibab — 1, bedeckt, 40 bis 50; Centimeter Schnee.

Koffer

Schrank-, Auto- u. Coupekkoffer, Einrichtungskoffer in erster Ausführung.

Sonderanfertigungen und Reparaturen.

Nur beste, eigene Fabrikate.

Verkauf zu Fabrikpreisen direkt in den Werkstätten.

Rheinstr. 4 Thomas-Lindenaustr. 14

Verkauf nur im Hause.

— „Dresdner Nachrichten“ —**Aus dem Sechstagerennen-Betrieb.****Reisefahrt Berlogung.**

Wenn jemand berufen ist, über den Betrieb der Sechstagerennen zu erzählen, so sicher der Altmeyer des deutschen Radsports, Walter Rütt, der, würde er am kommenden Berliner Sechstagerennen teilnehmen, hier sein W. gefahren hätte. In einer Berliner Montagszeitung berichtet er nun recht interessante Zahlen aus diesem Rennbetrieb, von denen hier einige erwähnt seien:

Über eine halbe Million Pedalritte.

In jedem Sechstagerennen wird, so erzählt Rütt, durchschnittlich eine Strecke von 4000 Kilometer durchfahren, bei einer Bahnlänge von 100 Meter (wie im Berliner Sportpalast) sind das 24000 Runden. Unter der Annahme, daß, wie im allgemeinen der Fall ist, ein Fahrrad bei beiderseitigem Tritt etwa 7 Meter ausrückt, kommen also auf eine Runde 46 Einzelritte, pro Mannschaft in diesen 24000 Runden also 114000; auf jeden Fahrrad also eine gute halbe Million Pedalritte; 4000 Kilometer — der zehnte Teil der Equatorlänge — bedeutet eine Strecke Berlin—Kordofan, oder Berlin—Tahome (Australien), Berlin—Tomis (Sibirien), oder westlich Berlin—nordamerikanische Küste.

Bis zu 200 000 Mark Preise.

Die Kosten für die Rennläufer — 14 Paare vorausgesetzt — belaufen sich für die 6 Tage auf 130 000 bis 150 000 Mark, die Tagessummen liegen zwischen 15000 und 20000 Mark. Dazu kommen die besonders ausgelegten Preise für Sieger und Platzierte, Prämien, Reise- und Transportkosten (besonders für die ausländischen Teilnehmer) und, nicht zu vergessen, die Publikumsprämien, deren Wert in manchen Rennen auf 30000 Mark betragen. Diese Publikumsprämien bedeuten besondere Verdienstmöglichkeiten für tüchtige „Prämienjäger“.

Bad verdient wird.

Das letzte New Yorker Sechstagerennen hat den Gewinnern eine Reincinadur von 400 000 Dollar eingebracht. Es scheint also, daß sich die hohen Honorare an die Fahrräder lohnen. jedenfalls ist das Rennen ein ausgezeichnetes Geschäft gewesen.

Den Mittelpunkt soll ein Derby oder Großkampfregeln bilden, bei dem 900 Anglä (je 60 auf sechs Bahnen hintereinander) von jedem Teilnehmer geworfen werden sollen. Das Regelverpflicht ist in der Regel eine besondere Veranstaltung zu werden, als an ihm nur solche Fahrräder teilnehmen dürfen, die Hochleistungen zu erzielen in der Lage sind. Die Sportanschlässe der Verbände haben hierüber besonders zu wachen und können nur solche Rennen erlauben, die eine ähnlich hohe Bewältigung bieten. Dieser Großkampf wird als eine sportliche Sensation gelten. Daneben werden noch eine Reihe anderer Wettkämpfe das Interesse dauernd wachhalten. Die ganze Veranstaltung soll den Namen

Sachsen-Jubiläums-Regeln*

tragen und nur für Mitglieder des Sachsischen Reglerbundes offen sein. Der Ort der Ablösung ist noch nicht festgelegt, vielmehr sollen sich die einzelnen Verbände hierfür bewerben. Der Sächsische Sportausschuss wird im Verein mit dem Bundesvorstand über die bis 8. Januar einzureichenden Anträge beraten und dann den Namen der Stadt bekanntgeben.

Vereinskalender

B. f. B. Fortuna. Donnerstag 7 Uhr Knaben- und um 8 Uhr Jugendversammlung im Schützenhof.

Turnverein 1883 Dresden (T. T.). Das Turnen in der Halle Kleine Blauenstraße fällt infolge der dadurch untergebrachten Kontrollstelle für Erwerbstiere bis auf weiteres aus. Sämtliche Abteilungen turnen in der Neustädter Halle, Görlicher Str. 8, und amont Turnertreffen am 8. Januar, Jugend und Männer ab 11. Januar, von 7 Uhr abends ab. Die für Monat Januar angelegten Versammlungen finden weiter im Vereinslokal Kleine Blauenstraße, Stadt Blauen, statt. Am 4. Januar, abends 8 Uhr, Turnausstellung am 5. Januar, abends 8 Uhr, Monatsversammlung der Turnerrinnenabteilung.

Mühlberg**Tragen Sie****Mühlbergs Woll-Unterzeug**

es ist der beste Schutz gegen Erkältung

Gonderangebote:

Herren-Hosen	la wollgemischte Ware	2.00
Herren-Hemden	wollgemischte Ware, doppelte Brust	3.60
Herren-Jacken	schöne weiche Vigogne	2.40
Damen-Hosen	offene Form, weiß angerautiles Futter	3.60
Damen-Hosen	offene Form, weiße wollgemischte Ware	2.60
Damen-Taillen	wollgemischt, mit und ohne Ärmel	1.90
Damen-Hemdhosens	prima weiß Makro	4.70
Korsettshoner	la Makoware	1.25
Kinder-Hemdhosens	beste Vigogneware	2.60

Ich empfehle außerdem meine reichhaltigst sortierten „Spezialmarken“ wie:
Prof. Dr. Jägers reinwollene Unterzeuge, Dr. Lahmanns echt ägyptische Makro-Qualitäten, Bengers Ribana-Wäsche, Rumpf Crêpe de Santé-Wäsche, echte Schweizer Ware Marke „Z“.

Wallstrasse · Webergasse · Scheffelstr.
Dresden

Billige Geesische!



Geelachs ohne Kopf, in ganzen
Fischen . . . Pfd. 22

Bismarckheringe 85
ovale Dose

Hieler Sprollen 1-Pfd.-Fischchen 75

Webergasse 30
Telephon 19930

Nordsee Görlitzer Str. 1
Telephon 21470

Rabljan mittelgroße Fische,
ohne Kopf . Pfd. 30

Rollmops ovale Dose 85

Billigste Bezugsquelle für Würle und Wiederverhäuter

Familienanzeichen

Die Verlobung Ihrer Kinder
Phiene und Gisbert
zeigen hierdurch an
Willy Schafft
und Frau Grete geb. Trautschold
Parrer Gustav Hermes
und Frau Else geb. Zinkernagel

Oberitalz b. Dresden Geltow b. Potsdam (Ostholstein)
Weihnachten 1925

Sophie Schafft
Gisbert Hermes
Lanowitz
Verlobte

Hans Rupprecht ist angekommen!

Dies zeigen dankbar erfreut an
Erwin Hensler und Frau Elisabeth
geb. Prell von und zu Bodman

Dresden, Palais Zinzendorfstraße,
28. Dezember 1925.



Eduard Geiger
Am See

Ecke Margarethenstraße
Reparaturen.

Ein Prosit!

Wirklich gut
bekleidet
sind nur
die Elternmarken
Deutsche Schaukelweine
zu haben in **größter Auswahl** und
zu **bürgesten Preisen**
Verlangen Sie Preisliste.
Dresden frei Haus, auswärts per Bahnstation.

C. Spielhagen, Annenstraße 9
Bautzner Str. 9
Galeriestr. 6.

bei mir immer
vorteilhafte
Preise

Kürschnermeister
S. Jungnitsch

Bastestraße 7, 8.
Ruf 17209.

Kein Laden — auf Raumnummer achten.
Umarbeitungen billiger.

+ Harnröhren- +
Blasenleiden. Ausfluß um
„Coba“ verlädt

Kinder Coop. 1. 2. 3. 4. 5. 6. A. Stempel Nach. Wiss.
druckerei G. H. pl. Versandh. Discre. Freiberger
Durch 8. R. Freileben. Gottlieb 1. E. Käthe Weißer. 4.

Ihre Verlobung

zeigen Sie Ihren Bekannten, die
Sie durch eine persönliche Anzeige
nicht erreichen können, durch die
DRESDNER NACHRICHTEN an.

Annahme von Verlobungs- und sonstigen
Familienanzeigen für die Neujahrsnummer
bis 31. Dezember nachmittags 4 Uhr.

Voranzeige

Beachten Sie unsere Beilage, die
morgen in diesem Blatte erscheint



**Reklame
Angebote**

RENNER
DRESDEN **MODE** **HAUS** **ALTMARKT**

Bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des
Herrn Fabrikbesitzers

Oscar Wender

sind uns von allen Seiten zahlreiche Beweise der herzlichsten Anteilnahme an unserem schweren Verlust zugegangen. Sie waren uns ein Trost in diesen Tagen größten Leids und zeigten uns, welche Liebe, Verehrung und Treue alle unserem verstorbene Familienoberhaupt entgegengebracht haben.

Für die zahlreichen Zuschriften und ländlichen Kranzspenden und für die Begleitung zur letzten Ruhestätte, sprechen wir allen unsern wärmsten Dank aus.

Margaretha Wender geb. Winkler,
Familie Rudolf Wender,
Familie Dr.-Ing. Paul Herrschel.

Dresden, Jägerstraße 12,
Ende Dezember 1925.

Nur hierdurch zur traurigen Nachricht, daß unsere liebe Schwester und Verwandte

Frau Amalie verw. Hohenstreit

geb. Blume

In Leipzig, wo sie zu Besuch weilt, sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag 1/3 Uhr auf dem Johannis-Friedhof in Tolkeiwitz statt.

26. 12. Konditorei Beyer
2 goldene Ringe, us-
erst eh der Lindenken, ver-
loren. Findet bitte
gerne um 10.00 Uhr
am Markt, Schlossstr.
Junoamt schimpf, Geisnis.

Frauen
möglich Optik-Eierstäbe,
Spitzenkappen, Gründchen,
Geißbänder, Mützenarten,
Maus abbinden, Kränze
zu allgemeinen Zwecken

R. Freksleben
◆ Postplatz ◆
Mon. o. e. am 1. Februar

Die Geburt eines Jungen

zeigen an

Dr. Rund
und Frau Erna geb. Grimmers
Dr.-N., Baugner Str. 28, den 23. 12. 25

Die glückliche Geburt eines
gesunden

Sonntagsmädchen
zeigen in dankbarer Freude an

Rauba, am 27. 12. 1925

Karl Zschoche
und Frau Käthe geb. Möbius

Familienstichsachen
Sindmodische
Liepsch & Reichardt
Marienstr. 38/42 Dresden-S. 19241

Die Einführung unserer 1. Br.
des Handelsgesetzhauses
Herrn Rudolf Flächer
findet Donnerstag nachm. 1/3 Uhr im
Krematorium Dresden-Tolkewitz statt.

z. gold. Apfel.

Die Bestellung unseres
1. Br. des Herrn Ingenieurs

Wilhelm Schönes

findet Donnerstag, den 31. Dez., nachm.
1/3 Uhr im Krematorium Dresden-Tolkewitz statt.

zu den drei Schwestern u. Astrid z. gr. Rauta
(Gr. I).



FÜR SILVESTER

hat sich mein spanischer Rotwein, welcher sich besonders für Punsch und Glühwein eignet, stets einer großen Beliebtheit erfreut
Ausnahmepreise! Rotwein vom Faß von M. 1.20 an. Feiner Süßwein Flasche von M. 1.60 an inkl. Glas u. Steuer. II. Rum, Arrak und diverse Liköre zu ausnahmsweise billigen Preisen

Spanische Weinstube **BODEGA ESPANOLA**

Halte zur Verfügung meiner werten Kundenchaft 5-, 10- und 15-Liter-Korbflaschen

Große Brüdergasse 10
Ecke Quergasse



Stadtwaldschlößchen am Postplatz

Große Silvester-Feier

in sämtlichen unteren und oberen Räumen

KONZERT

Kapelle des Reichswehr-Reiter-Regts. 12 (persönl. Leitung: Herr Musikmeister Gröbe)

Beginn 8 Uhr

Gedeckkarten zu haben bei den Geschäftsführern, im Büro und an den Eingängen

Preis des Festgedecks M. 4.—

Zum Jahreswechsel

die herzlichsten Glückwünsche unsern Gästen, Freunden und Bekannten

Emil Finke und Frau

Central-Theater

Neujahrs-Première

Gastspiel des Berliner Gilbert-Operetten-Ensembles

Der Komponist

Jean Gilbert

dirigiert an diesem Abend persönlich

„Uschi“

Operette in 3 Akten von Kastner und Möller
Musik von Jean Gilbert

Mit Uschi Elleot

Fritz Schulz
Gertrude Berliner

Original-Berliner Dekoration und Kostüm-Ausstattung

Anfang 8 Uhr Vorverkauf ist geöffnet

Gewöhnliche Preise.

Weihnachtsfreude für unsere Kinder.

Kaufmannschafts-Saal, Ostra-Allee 9

Märchen - Aufführungen

Donnerstag, den 31. Dezember 1925, Sonnabend, den 2. Januar und Sonntag, den 3. Januar 1926, nachmittags 1/24 Uhr

„Hänsel und Gretel“

Ein Weihnachtsspiel mit Musik und Kindertänzen

Preis pro Platz 85 Pf. Preis pro Platz 85 Pf.

Kartenverkauf: B. V. B., Bautzner Str. 1 (Zigarrenhandlung Staub Nacht), V. W. A., Marienstraße 22, I. und an der Tagesskize.

SARRASANI

Dresden-N. Telephon 23843, 23844.

Winter-Märchen

Romantisches Zirkusspiel für jung und alt.
Nur ganz wenige Aufführungen!
Und große neue Attraktionen!

Mittwoch, 30. Dez.	3 Uhr u. 7.30 Uhr
Donnerstag, 31. Dez.	7.30 Uhr
Neujahr, 1. Januar	
Sonnabend, 2. Jan.	
Sonntag, 3. Januar	
Nachmittags Kinder unter 14 Jahren halbe Preise	

Silvesterfeier

Restaurant Stadt Gotha

Ab 8 Uhr Tafelmusik

Tischbestellung gegen Entnahme von Souperkarten
Souper 4.50
Ernst Kögel jun.

Dresdner Philharmonie

Silvester im Gewerbehause

Beginn 8 Uhr — Ende nach 12 Uhr

Großes Silvester-Konzert

„Im Fluge durch die musikalische Welt“

Gastdirigent: Eugen Donath vom Residenztheater

Vom Krönston zum Heitersten!

Für jeden etwas!

Es wirken außerdem mit

Georg Wörtge

Grete Brill

Ricco Langer

vom Residenztheater.

Num. u. nichtnum. Tischplätze bei F. Ries und Abendkasse.

Neujahrstag

7¹/₂ Uhr Gewerbehause

Großes Fest-Konzert

Es dirigiert Eugen Donath.

Es singt Elsa Schumann vom Berliner Theater.

Einfache Preise. Karten bei F. Ries.

Circus Sarrasani

Trocadero

Große Silvesterfeier

Humor — Stimmung

Tischbestellungen gegen Lösung der Eintrittskarten erbeten

Fernspr. 16318

Weinrestaurant

Anton Müller

Große Silvesterfeier

Tischbestellung erbeten

Telephon Nr. 13903

Für Neujahrs-Glückwünsche

der Geschäftswelt ist der beste Weg

die Zeitungs-Anzeige

Durch sie erspart man das zeitraubende

Adressenschriften und läuft nicht Ge-

:= fahr, jemanden zu vergessen. :=

Geben Sie uns Ihre Bestellung sofort auf!

Verlag der Dresdner Nachrichten.

Zoolog. Garten

Vornehmer BALL.

Morgen, 31. Dezember:

Großer Silvester-Ball.

Herren-Zimmer

etwa 1000 Sitzplätze

ca. 1000 Sitzplätze